Nr. 249 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 23. Oktober 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigster Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibe. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Reichshaushalt und Sanierungsvorlagen

cnb. **Berlin**, 22. Okt. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett Ende der Woche eine Sitzung abhalten, in der der Etat verabschiedet werden wird. In den Ministerien wird inzwischen mit Hochdruck an der Fertigstellung der Gesetzentwürfe gearbeitet, mit denen das Sanierungsprogramm durchgeführt werden soll. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das Reichskabinett diese Vorlagen im Laufe der nächsten Woche an den Reichsrat weiterleiten kann. Die Kabinettsberatungen dürften nicht sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, da das Reichsfinanzministerium die meisten Einzelheiten bereits mit den übrigen Ressorts geregelt hat, sodaß nur noch die Differenzpunkte ins Kabinett hineinkommen. Der Reichsrat hat dann den ganzen November zur Beratung der Entwürfe zur Verfügung. Die Ausschüsse des Reichstages werden in der zweiten Novemberhälfte mit ihren Beratungen beginnen können.

Keine beschleunigte Wiedereinberufung des Reichstags

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Reichskanzler Dr. Brüning empfing heute den Vertreter der Landvolkpartei, Reichstagsabg. Dr. Gereke. Dr Gereke trug den Wunsch der Landvolkfraktion auf beschleunigte Wiedereinberufung des Reichstages vor, damit dieser zu den von der Landvolkpartei gestellten dringenden agrarpolitischen Anträgen Stellung nehmen könne.

Der Reichskanzler betonte, daß bei aller Anerkennung der Notwendigkeit, der notleidenden Landwirtschaft beschleunigte weitere Hilfe zu gewähren, es zur Zeit nicht möglich sei, seitens der Reichsregierung den Wiederzusammentritt des Reichstages zu veranlassen. Im Gegenteil habe sich der Reichstag selbst bis zum 3. Dezember vertagt. Die Reichsregierung habe sich jedoch bekanntlich in ihrer Regierungserklärung vom 16. Oktober für die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zur Behebung der landwirtschaftlichen Not ausgesprochen und die hierzu erforderlichen Vorarbeiten seien sofort in Angriff genommen worden.

Oldenburg-Januschau antwortet Groener

cnb. **Berlin**, 22. Okt. (Eigene Meldung.) Herr von Oldenburg-Januschau hat auf den offenen Brief des Reichswehrministers folgende Antwort veröffentlicht:

Sehr geehrter Herr Minister!

Ihren in der Presse heute veröffentlichten Brief an mich muß ich Ihnen ebenso offen beantworten.

Der Uhrenerlaß bleibt nach wie vor mißverständlich. Daß der Erlaß anders aufgefaßt werden konnte und anders aufgefaßt worden ist, als Sie es in Ihrem Brief darstellen, beweisen die Leipziger Verhandlungen. Ein ehrliebender Soldat braucht keine Geschenke, um seine Pflicht zu tun.

Ich gebe nicht zu, daß die Verfehlungen der Offiziere nicht hätten disziplinarisch erledigt werden können. Die ungeheure Aufregung in allen nationalen Kreisen und der für die Reichswehr selbst hervorgerufene Schaden mußten von Ihnen vorausgesehen werden.

Aber nicht diese Vorgänge, auch nicht Ihr eigenes Verhalten dabei, waren der Grund für mein Auftreten im Reichstage: Ich wollte nachholen, was nach der vom Herrn Reichskanzler mir gegenüber betonten altpreußischen Tradition Sache der Regierung gewesen wäre. Es ist untragbar, daß im Gegensatz zu Ihrer Darstellung Offiziere unter Berufung auf den Herrn Reichspräsidenten angesichts der Truppe durch Kriminalbeamte verhaftet werden. Durch diesen Mißbrauch des Namens Hindenburg wird das verdunkelt, was als Inbegriff alles Soldatentums wir zu besitzen so glücklich sind: Die Autorität des Feldmarschalls.

Diese Feststellung glaubte ich als ältester Offizier des Reichstags dem Feldmarschall schuldig zu sein.

Ich habe die Ehre zu sein Euer Exzellenz ganz ergebenster

von Oldenburg-Januschau
Kgl. Preußischer Major a. D

Präsidentenwahl im Reichslandbund

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Die Pressestelle des Reichslandbundes teilt mit:

In Verfolg des Rücktritts des Ministers Schiele vom Amt des Vorsitz führenden Präsidenten des Reichslandbundes trat der Bundesvorstand des Reichslandbundes zur Regelung der Präsidentenfrage heute im Bundeshaus zusammen. Nachdem die beiden andern bisherigen Präsidenten Bethge und Hepp und der vorübergehend in das Präsidium eingetretene Freiherr v. Wilmowski ihre Ämter dem Bundesvorstand zur Verfügung gestellt hatten, wurden zu Präsidenten neu gewählt die Herren Bethge, Hepp und Graf v. Kalkreuth. Zu dem satzungsgemäß vom Bundesvorstand zu bestimmenden, den Vorsitz führenden Präsidenten wurde alsdann Graf v. Kalkreuth gewählt. Präsident Hepp legte daraufhin sein Amt nieder. Die dadurch von neuem erforderliche Wahl eines dritten Präsidenten soll auf der nächsten Bundesvorstandssitzung erfolgen. Der Bundesvorstand war einmütig der Ansicht, daß hierfür nur ein Vertreter des bäuerlichen Besitzes aus dem Westen in Betracht komme.

Im Zusammenhang mit der Entführung des früheren finnischen Staatspräsidenten Stahlberg wurden der Generalstabschef Wallenius, der Chef des Mobilisationsbüros, Oberstleunant Kuussaari, und der Beamte im Wehrministerium, Rechtsanwalt Koivonen, verhaftet.

Ueber 200 Tote auf Grube Anna II

Die schlimmsten Befürchtungen übertroffen – Die Ursache noch nicht festgestellt

Keine Sprengstoffexplosion – Die Bergungsarbeiten

wtb. Berlin, 22. Okt. Nach den bis 12.15 Uhr bei den Berliner Zentralbehörden des Bergbaues vorliegenden Zahlen sind bisher in Alsdorf 170 Tote zutage gebracht worden. Unter Tage befinden sich noch 61 Tote, so daß jetzt im ganzen 231 Tote festgestellt sind. 96 Verletzte liegen in den Krankenhäusern.

*

Der Bericht des Unfallausschusses

wtb. **Alsdorf**, 22. Okt. Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission des Oberbergamts Bonn teilt mit:

Der Unfallausschuß hat am 22. Oktober in Anwesenheit von Vertretern des Grubensicherheitsamtes Berlin, des Oberbergamtes Bonn und der zuständigen Bergrevierbeamten unter Hinzuziehung der Sachverständigen der Hauptberatungsstelle Essen und der Versuchsstrecke Dortmund-Derne sowie der Chemisch-Technischen Reichsanstalt die Grube Anna II befahren. Im Anschluß an die Befahrung fand eine Zeugenvernehmung und eingehende Beratung statt.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Fest steht, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Stollen der Grube in Ordnung sind. Die zunächst angenommene Explosion eines Sprengstofflagers scheidet somit als Ursache des Unglücks aus. Soweit weiter festgestellt werden konnte, ist auch an dem Unglückstage kein Sprengstofftransport in die Grube hinein erfolgt. Bei der Befahrung der Grube sind bisher Anzeichen einer Kohlenstauexplosion unter Tage nicht ermittelt worden. Die Befahrungen und Untersuchungen werden morgen fortgesetzt.

Bisher sind geborgen an Toten 203, in den Krankenhäusern befinden sich 96 Verletzte, vermißt sind nach bisherigen Feststellungen 23 Mann. Heute nachmittag sind noch drei Mann lebend geborgen worden. Die Bergungsarbeiten gehen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weiter.

*

Vor dem Eingang der Unglücksstätte stauen sich noch immer Hunderte von Personen, die in banger Sorge auf Nachrichten warten. Die Bergungsarbeiten unter Tage sind in vollem Gange. Auch über Tage wird die Bergung eifrig fortgesetzt. Zwischen Steingeröll und Schutt ragen Mauerstücke empor. Hier noch ein Fensterbogen, dort ein Pfeiler des Maschraumes. Im Verwaltungsgebäude sieht man noch hier und da eine Bürolampe unversehrt an der Decke hängen. Ein rotes Glasfenster ist wie durch ein Wunder ebenfalls unbeschädigt geblieben. Der Förderturm ist auf das Verwaltungsgebäude gefallen. Unter den trostlosen Schutthaufen liegen die noch nicht geborgenen Toten der Verwaltung.

Auf den umliegenden Halden stehen Scharen von Menschen, während Stein um Stein beiseite geschafft wird. Flugzeuge kreisen in der Luft, um Aufnahmen zu machen. Gerettete erzählen, ein Knappe sei auf der 460 m-Sohle wahnsinnig geworden und mit dem Kopf gegen die Stollenseiten gerannt. Die Belegschaft ist immer noch der Ansicht, daß es sich um eine Sprengstoffexplosion handle, da eine Schlagwetterkatastrophe nicht einen solchen Druck nach oben hätte ausüben können.

Zwei Mann von der 460 m-Sohle sind heute nachmittag durch den Schacht Anna II, dem Unglücksschacht, hoch geklettert, bis sie sich bemerkbar machen konnten. Man ließ Seile hinunter und zog sie herauf. In den Schacht hinabzusteigen ist immer noch unmöglich, da die Rolle des Förderturms und das zusammengebrochene Gestein den Schachteingang vollkommen verschüttet haben. Stück für Stück muß das Eisenwerk auseinandergeschweißt und das Gestein entfernt werden.

Der Reichskanzler hat den Regierungspräsidenten von Aachen ersucht, der betroffenen Bevölkerung seine innigste Anteilnahme auszusprechen.

*

Spenden für die Hinterbliebenen

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Zur Linderung der Not, die durch das Aachener Bergwerksunglück entstanden ist, haben die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung je 150 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte anläßlich der Tagung der Fédération Internationale des Journalistes für morgen abend zu einem Empfang eingeladen. In Anbetracht des furchtbaren Grubenunglücks bei Alsdorf hat der Minister diesen Empfang abgesagt und einen entsprechenden Betrag als Spende für die Witwen und Waisen der Opfer des Grubenunglücks zur Verfügung gestellt.

Der Reichspräsident hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der schweren Bergwerkskatastrophe in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt, der dem Regierungspräsidenten in Aachen überwiesen wurde.

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, nimmt im Einverständnis mit den zuständigen Behörden für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verletzten Geldspenden entgegen.

Die Einzahlung von Spenden wird erbeten auf das Postscheckkonto Berlin 156 000 oder auf Konto „Deutsche Nothilfe", Grubenunglück Anna II in Alsdorf bei der Zentrale der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Berlin.



Karte des Alsdorfer Grubenkatastrophen-Gebiets.

Die Bahnlinie Herzogenrath-Stolberg mußte gesperrt werden.

Die Anteilnahme des Auslandes

Die Trauernachricht im englischen Rundfunk.

wtb. **London**, 22. Okt. Die britische Rundfunkgesellschaft verbreitete gestern abend die Nachricht von der Bergwerkskatastrophe von Alsdorf mit folgendem Zusatz: Wir sind überzeugt, daß unsere Zuhörer im allgemeinen und die Einwohner der Bergbaubezirke im besonderen sich anzuschließen wünschen, wenn wir hiermit der deutschen Nation unsere Anteilnahme an diesem großen Unglück aussprechen.

Beileid des Königs von England.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Der königliche großbritannische Botschafter Sir Horace Rumbold stattete heute dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab und sprach ihm in persönlichem Auftrag S. M. des Königs von England dessen Beileid zu der schweren Grubenkatastrophe in Alsdorf aus. Der Herr Reichspräsident hat den Botschafter, dem König seinen herzlichen Dank für diese Anteilnahme zu übermitteln.

Beileidskundgebung des englischen Bergarbeiterverbandes.

wtb. **London**, 22. Okt. Der Präsident und Generalsekretär des englischen Bergarbeiterverbandes haben auf telegraphischem Wege dem Verband der Bergarbeiter Deutschlands das tiefe Mitgefühl der englischen Bergarbeiter für die Angehörigen der Opfer des Alsdorfer Grubenunglücks zum Ausdruck gebracht.

*

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Der Reichspräsident hat dem Bundespräsidenten der Republik Oesterreich telegraphisch in herzlichen Worten seinen Dank für die Anteilnahme an dem schweren Grubenunglück in Alsdorf übermittelt.

Wechsel in Preußens Innenministerium

Ueberraschender Rücktritt Waentigs – Severing zu seinem Nachfolger ernannt

wtb. Berlin, 22. Okt. Der preußische Minister des Innern, Prof. Dr. Waentig, hat dem preußischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Braun hat dieses Rücktrittsgesuch angenommen und den Staatsminister Dr. Waentig von seinen Amtspflichten entbunden. Zum Nachfolger des scheidenden Innenministers hat der preußische Ministerpräsident den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

*

Unmittelbar nach der Vertagung des Preußischen Landtags wird die Oeffentlichkeit durch die Mitteilung überrascht, daß der preußische Innenminister Dr. Waentig von seinem Amt zurückgetreten und durch den früheren Innenminister Severing ersetzt worden ist. Offiziell heißt es, Dr. Waentig habe schon lange den Wunsch gehabt, sein akademisches Lehramt wieder aufzunehmen. Daneben dürfte aber bei ihm auch die Rücksicht auf die bevorstehenden politischen Schwierigkeiten eine Rolle gespielt haben.

Der ruhige Charakter Waentigs hat offenbar die Verantwortung für harte polizeiliche Maßnahmen gegenüber Ausschreitungen, wie den Schaufensterzertrümmerungen in der Berliner City am Tage der Reichstagseröffnung, schwer empfunden. Auch stehen nun die Maßnahmen des vom Stahlhelm beantragten Volksbegehrens zur Erörterung. Ferner erwartet man, daß die Nationalsozialisten gleichfalls Volksbegehren zu verschiedenen außen- und innenpolitischen Fragen beantragen werden. Zur Ueberwindung der mit diesen Problemen verbundenen politischen und verwaltungstechnischen Schwierigkeiten glaubte Ministerpräsident Dr. Braun, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, keinen geeigneteren Mann finden zu können, als den früher so bewährten Innenminister Severing, der in der letzter Zeit kein Amt hatte.

Die Koalitionsparteien des Preußischen Landtags waren von dem bevorstehenden Ministerwechsel vorher unterrichtet. Im übrigen steht nach der preußischen Verfassung dem Ministerpräsidenten das Recht zu, Rücktrittsgesuche zu genehmigen und neue Minister zu ernennen. Auch in den Kreisen der Landtagsopposition, namentlich auf der rechten Seite, begrüßte man die Ernennung Severings deshalb, weil man sich von seiner Amtsführung eine Eindämmung radikaler Ausschreitungen und infolgedessen eine ruhigere Weiterentwicklung der Wirtschaft verspricht, die durch Unruhen stets schwer geschädigt wird. Severing hat sich schon während seiner früheren Tätigkeit als Minister — das ist in den Landtagsdebatten wiederholt zum Ausdruck gekommen — durch seine Tatkraft die Achtung aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten, erworben.

Ob Dr. Waentig wieder an die Universität Halle zurückkehrt, steht noch nicht fest. Die Regierung hat jedenfalls die Absicht, ihm eine Professur für Staatsrecht an einer preußischen Universität anzuvertrauen.

Minister Severing wird sein neues Amt bereits in den allernächsten Tagen antreten. Er weilt zur Zeit nicht in Berlin. Die Ernennung ist aber bereits vorher mit ihm besprochen worden, und er hat auch seine Zustimmung gegeben.

Professor Waentig steht im 61. Lebensjahr. Preußischer Innenminister war er seit dem 28. Februar d. J., als Nachfolger des Ministers Grzesinski. Severing war bereits zweimal, und zwar von Ende März 1920 bis April 1921 und von November desselben Jahres bis zum Oktober 1926 Preußischer Minister des Innern, im ganzen also sechs Jahre. Dazu kommt ihm auch noch die Erfahrung zustatten, die er als Reichsminister des Innern gesammelt hat.

*

Die Berliner Presse zum Wechsel im preußischen Innenministerium.

cnb. **Berlin**, 22. Okt. (Eig. Meldung.) Der Rücktritt des bisherigen Minister des Innern in Preußen, Professor Waentig, und die Betrauung Severings mit seiner Nachfolge wird in der Berliner Presse eingehend erörtert. Die meisten Blätter unterstreichen das Ueberraschende dieses Wechsels. Die Blätter, die den Regierungsparteien nahestehen, begrüßen fast alle die Berufung Severings, der sich bereits in 6jähriger Ministertätigkeit bewährt habe.

Die oppositionelle Presse bezeichnet die Berufung Severings als eine Radikalisierung und Aktivierung der preußischen Regierung im Kampfe gegen die Opposition. Fast alle Blätter unterstreichen besonders das Verhalten des Ministerpräsidenten Braun, das geradezu diktatorisch sei.

Päpstliches Geschenk für Hindenburg

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Apostolischen Nuntius Orsenigo, der ihm als Geschenk seiner Heiligkeit des Papstes ein in der vatikanischen Druckerei hergestelltes Prachtwerk mit Reproduktionen päpstlicher Papyrusurkunden aus deutschen, spanischen und italienischen Archiven überreichte, dessen Entstehung auf eine Anregung der damaligen königlichen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zurückzuführen ist.

Der Nuntius benutzte diesen Anlaß, um dem Herrn Reichspräsidenten die Teilnahme des Papstes an der Bergwerkskatastrophe von Alsdorf zu übermitteln.

Das ihm überreichte wertvolle Kunstwerk wird der Herr Reichspräsident der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen als Geschenk überweisen.

Preissenkungen für Kohle

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Wie die oberschlesische Steinkohlenindustrie dem Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat sich der oberschlesische Kohlenbergbau zu einer durchschnittlichen Senkung der Kohlenpreise um 6 Prozent bereit erklärt und den Wunsch geäußert, daß es ihm ermöglicht würde, die Preissenkung noch vor dem 1. Dezember eintreten zu lassen.

Ebenso hat das rheinische Braunkohlensyndikat in Köln mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise beschlossen. Die Preisermäßigung beläuft sich für Hausbrandbriketts bis 2 RM. die Tonne. Auch der Preis für Industriebriketts soll eine angemessene Ermäßigung erfahren.

Zum Nachterstedter Mordprozeß



Bergwerksdirektor Kramer,

der am 19. Februar 1930 auf dem Hof seines Villengrundstücks in Nachterstedt erschossen wurde. Die Verhandlung gegen den mutmaßlichen Attentäter, den früheren Bergwerksarbeiter Koch, begann jetzt vor dem Schwurgericht in Halberstadt.

Wegen Vornahme von Scheinoperationen verurteilt.

Das Schöffengericht Berlin Mitte verurteilte gestern nach mehrstündiger Beratung den praktischen Arzt Dr. Fischeder wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betruge zu 3 Monaten Gefängnis, den Kaufmann Heszky wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis.

Dr. Fischeder stand unter der Anklage, an dem mitverurteilten Heszky Scheinoperationen vorgenommen und einen Teil der Beträge vereinnahmt zu haben, die Heszky auf die Operationen hin von drei Krankenkassen bekam.

203 französische Matrosen seit dem September-Sturm verschollen.

Die Zahl der Mannschaften der Fischkutter, die seit dem Sturm, der Mitte September an den Küsten Frankreichs wütete, vermißt werden, beläuft sich auf 203 Matrosen, die 127 Witwen und 193 Waisen hinterlassen. Man betrachtet die Vermißten nunmehr als endgültig verschollen.

Kleine Meldungen

Das Schwurgericht in Danzig verurteilte den Hafenarbeiter Lewandowski, der drei englische Matrosen eines im Danziger Hafen zu Besuch weilenden englischen Kreuzers durch Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß zwei von ihnen an den Wunden starben, zu 15 Jahren Zuchthaus.

Im September 1930 betragen die Reichseinnahmen im ganzen 598,8 Millionen Mark. Das Gesamtaufkommen im ersten Halbjahr 1930 beträgt 4 580,7 Millionen Mark und bleibt, rein rechnerisch betrachtet, um 352,1 Millionen Mark hinter der Hälfte des veranschlagten Haushaltssolls zurück.

Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. von Dirksen.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, wird in der nächsten Woche in London dem Gouverneur der Bank von England und im Anschluß daran in Berlin dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther einen Höflichkeitsbesuch abstatten.

Lippe-Land

Die Feste schlichter!

Rauschende Feste in einer Zeit, da Hunderttausende nicht wissen, wovon sie leben sollen? Der Glanz der Vergnügungsstätten muß die aufreizen, die ihr täglich Brot sich in harter Arbeit erringen müssen. Man wird deshalb einen Aufruf des rheinischen Oberpräsidenten nur zustimmen können, der seinen Schutzbefohlenen schlichtere und einfachere Geselligkeit ans Herz legt.

Gewiß soll damit nicht alle Fröhlichkeit verdammt werden. Nicht jede Festesfreude ist untersagt. Aber: — „wenn Feiern nicht ganz vermieden werden können, dann haben sie schlicht, einfach und kurz zu sein." Der Lärm der Feste soll nicht das Seufzen der Hungernden und Sorgenbeschwerten übertönen wollen. Ein schönes Wort: „Wir wollen uns noch einmal fest in die Strenge werfen, wir wollen unseren notleidenden Mitmenschen mit besten Kräften helfen". Das ist ein Ruf, hallend in eine Notzeit. Er sollte von recht vielen Menschen gehört werden.

Es scheint fast so, als ginge das deutsche Volk schon von selbst den rechten Weg. In Berlin fanden in den letzten Tagen die ersten Bälle der Wintersaison fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Kapellen jauchzten, die Kellner schwangen ihre Tücher — aber die Festgäste blieben aus. Zeichen der Zeit. In jede Familie grinst heute das Gespenst der Arbeitslosigkeit. Wer mag da noch tanzen?

Daniel

In der langen Reihe der kleinen und größeren Prozesse gab es gestern vor dem Detmolder Schöffengericht ein seltsames Zwischenspiel. Daniel G. stand vor dem Richter. Ein kleiner, schmächtiger Mann, 32 Jahre alt, dem die heiße Sonne Südamerikas Temperament und Leidenschaftlichkeit ins Blut brannte. Irgend etwas, vielleicht Europa, hat ihn nervös gemacht. Er schlägt die Beine übereinander und zappelt wie ein gefangener Hecht. Er ist Ausländer, genießt Gastrecht in Deutschland, hat sich aber fabelhaft ungebührlich benommen.

In der Weinstube eines Detmolder Hotels spielten sich die Dinge ab, weswegen er jetzt vor dem Richter steht. Mit seiner Frau, die ihm im Temperament gleicht, saß Daniel einst in der „Löwengrube". Zwei Flaschen Wein hatten sie schon intus. Man war fröhlich und guter Dinge. Die Frau behauptet sogar, sie habe ein lustiges Rheinlied gesungen. „Das hört nämlich mein Mann so gern!" Da kamen Gäste ins Lokal. Zwei blonde deutsche junge Männer und ein fesches Mädel. Abschied sollte gefeiert werden. Man unterhielt sich neckisch, plauderte über dies und das, wie es sich nun mal bei einem guten Tropfen gehört. Daniel machte Bemerkungen. Vom Nebentisch kommt ein unerwartetes Echo. Es geht hinüber und herüber. Plötzlich tönt es aus der Löwengrube: deutsche Schweine, Barbaren, Lausejungs und andere mehr oder weniger sanfte Schmeicheleien.

Die Gemütlichkeit ist zu Ende. Die Gegner beäugen sich und nehmen Kampfstellung ein. Frauchen springt erregt dazwischen. Daniel stößt sie zurück: Halt die Schnauze! Bums. Ein Aschenbecher saust durch die Luft. Scherben liegen am Boden. Plötzlich gellende Hilfeschreie. Das ganze Lokal wird rebellisch. Ein Schutzmann erscheint. Die Uniform macht Daniel rasend. Die Uniform aber verkörpert die Staatsgewalt, der Daniel Widerstand leistet. Die Pistole wird gezückt. Frauchen ahnt die Katastrophe und nennt den Namen. — Ruhe. Eine Anklage wegen gemeiner Beleidigung ist die Folge dieses so fröhlich begonnenen Weinabends.

Nach einiger Zeit wurde der Polizei mitgeteilt, Daniel wolle den heißen deutschen Boden verlassen. Auf dem Bahnhof schnappt man den Ausreißer und sperrt ihn ein. Acht Wochen sitzt er nun schon. Auch den Gefangenenwärter hat er in gröblichster Weise beleidigt. Wegen all dieser Vergehen soll er sich nun verantworten. Aber er macht sich die Sache leicht. „Das ist ja alles Schwindel!" stößt er unartikuliert hervor. Das Gericht aber ist anderer Ansicht und verurteilt ihn zu 7 Wochen Gefängnis. „Ein mildes Urteil! meinte der Vorsitzende, wehe, wenn ein Deutscher sich im Ausland so benommen hätte! Aber wir sind mit dem Angeklagten gnädig, weil er ein leicht erregbarer Mensch ist."

Gleichgültig nimmt Daniel das Urteil an. Sein Frauchen aber, freudig bewegt, zieht mit ihm in die goldene Freiheit.

p.

— **Personalnachrichten.** Pastor Dassel in Hillentrup ist zum 1. November zum 1. Pfarrer der reformierten Kirchengemeinde Schötmar, Pfarrer Kuhlmann, Falkenhagen zum Pfarrer der reformierten Kirchengemeinde Hillentrup ernannt worden. Kandidat der Theologie Hans Hossius, Lieme, ist unter die lippischen Landeskandidaten aufgenommen worden.

— **Landestheater.** „Meine Frau die Hochstaplerin", das entzückende Lustspiel von Müller und Sachs, geht morgen, Freitag, 19,45 bis 22,15 Uhr neueinstudiert in Szene. In den Hauptrollen Odette Orczy, Otto Roland und Gerta Behrendt. Das von mehr als 600 Bühnen gespielte Lustspiel hatte vor Jahren auch hier einen Sensationserfolg, denn Theatermilieu auf der Bühne ist und bleibt die große Chance auf Erfolg.

Ein raffinierter Diebstahl

Oerlinghausen, 22. Okt.

Ein recht frecher und raffinierter Diebstahl wurde auf dem gestrigen Vollhansmarkte gegen 12.30 Uhr nachts verübt. Diebe, bei denen es sich wahrscheinlich um berufsmäßige Verbrecher handelt, hatten es auf die gefüllte Kasse eines Tanz- und Trinkzeltes (Bürgerliches Bräuhaus, Bielefeld) abgesehen. Zu diesem Zwecke durchbohrten sie die Holzeinfassung des Zeltes und zwar so, daß ein an den Seiten durchlöchertes Rechteck entstand, das zu gegebener Zeit von den Dieben herausgestoßen werden konnte. Durch das entstandene Loch konnte man dann bequem in die Kasse greifen und die Flucht ergreifen. In dem Zelte entstand plötzlich ein Tumult, der wahrscheinlich von den Verbrechern in Szene gesetzt war, und durch den die Aufmerksamkeit des Wirtes abgelenkt wurde. Im gleichen Augenblick flog das Holzstück aus der Wand und eine Hand griff nach der Kasse, um gleich darauf wieder zu verschwinden. Eine an der Kasse stehende Dame schrie zwar noch: „Unsere Kasse!" aber in dem Gedränge konnte man der Täter nicht mehr habhaft werden. Aus der Art des Diebstahls wird geschlossen, daß die Täter in Berufsverbrecherkreisen zu suchen sind.

Eigenheimbund Niedersachsen

Uns wird geschrieben:

Aus dem vom Bund am 11. Oktober zugeteilten 253 zinsfreien Darlehen im Betrage von 3 036 00 RM. entfielen auf die Mitglieder in Lippe 80 Darlehen, deren Unterverteilung am Sonntag, dem 19. Okt., in Lemgo im Rödingschen Saale vom Bezirksleiter, Herrn Lehrer Schröder, vorgenommen wurde. Der große Saal war überfüllt. Zunächst konnte der Bezirksleiter mitteilen, daß der Bezirk Lippe durch Hinzufügung des Bezirks Paderborn (Paderborn-Büren-Höxter-Warburg) erweitert sei und künftig die Bezeichnung Lippe-Paderborn führt. Die Einzelverteilung der Darlehen ergab nach Prüfung und Zustimmung der Obleute der Ortsgruppen folgende Zuteilungen:

Detmold 10, Brakelsiek 9, Helpup 6, Bösingfeld 5, Dörentrup 4, Herrentrup 4, Barntrup 3, Oerlinghausen 3, Schlangen 3, Schötmar 3, Bad Salzuflen 2, Blomberg 2, Kalldorf 2, Laßbruch 2, Pivitsheide 2, Varenholz 2, Almena 1, Bad Meinberg 1, Hastenbeck 1, Heiden 1, Hörstmar 1, Hohenhausen 1, Humfeld 1, Istrup 1, Kachtenhausen 1, Lage 1, Lemgo 1, Leopoldshöhe 1, Lieme 1, Müssen 1, Ostlippe 1, Sylbach 1, Werl 1, Wüsten 1; insgesamt 80 Darlehen.

Bemerkenswert war die große Anzahl neuer Ortsgruppen, die jetzt schon, kaum, daß die ersten Mitglieder die Mindestwartezeit von 6 Monaten hinter sich haben, mit Darlehen bedacht werden konnten. Die 80 Darlehen machen einen Betrag von mehr als 1 Million RM. aus und wirken für das kleine lippische Gebiet in dieser Zeit des Arbeitsmangels doppelt erfreulich. Anschließend an die Darlehnsvergebung hielt dann der Bezirksleiter, Herr Lehrer Schröder, einen öffentlichen Vortrag, der sehr gut besucht war und sich sehr interessant gestaltete. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Darlehnszuteilungen jetzt einen Betrag von rund 18 Millionen Reichsmark erreicht, von denen weit über 4 Millionen RM. den in Lippe wohnhaften Bundesmitgliedern zugeteilt werden konnten.

Tagung des lippischen Schuhmacherhandwerks

Am letzten Sonntag tagte der Lipp. Schuhmacher-Innungsverband in Lage im Gasthof Schröder, um zu den Berufsfragen Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Obermeister Ruthe-Detmold, begrüßte die in großer Zahl erschienen Berufskollegen, ferner als Gäste den Vorsitzenden des Landespräsidiums, Herrn Drake, Herrn Rotmann-Lemgo als Vertreter der Handwerkskammer für Lippe, Herrn Beermann vom Magistrat Lage, Herrn Dr. Schild vom Reichsverband des deutschen Schuhmacherhandwerks und Schuhmacherobermeister Riesenbeck-Hannover.

In seiner Begrüßungsansprache führte der Vorsitzende u. a. aus, daß sich das gesamte Handwerk, insonderheit das Schuhmacherhandwerk, in einer durch die allgemeine Wirtschaftskrise hervorgerufenen Notzeit befinde und sich die Kollegenschaft untereinander stützen und zur Seite stehen müsse. Dazu solle auch eine solche Tagung dienen.

Herr Dr. Schild hielt sodann einen Vortrag über die ernste Lage des Handwerks, wobei der Referent besonders des Schuhmacherhandwerks gedachte und auf die großen Schäden der Regiebetriebe, der großen Übersetzung und der Schwarzarbeit hinwies. — Dann hielt Obermeister Riesenbeck noch einen interessanten und lehrreichen fachtechnischen Vortrag.

Damit erreichte die Tagung, die vom Vorsitzenden mit Dankesworten an die Vortragenden und Teilnehmer geschlossen wurde, ihren Abschluß.

Keine Trennung Bielefelds vom Direktionsbezirk Hannover

Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit:

„In einem Artikel der „Lippischen Landeszeitung", der die mit der Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg im Zusammenhang stehenden Organisationsfragen zum Gegenstand hat, wurde unter Berufung auf die Westfälischen Neuesten Nachrichten die Vermutung ausgesprochen, daß der in seinem westlichen Teile jetzt kurz vor Hamm endende Direktionsbezirk Hannover später in Minden, Herford, weitestens aber in Bratwede seine Grenze finden werde. Es liege nahe, daß bei der Grenzregulierung bis Herford die Reststrecke und somit auch der Bielefelder Hauptbahnhof an die Reichsbahndirektion Essen falle. Später solle auch die Reichsbahndirektion Münster aufgelöst werden. Wir dürfen darauf hinweisen, daß die ausgesprochene Vermutung nicht zutrifft."

Die Neuregelung der Krisenfürsorge

Durch die Depression in der Wirtschaft hat die Zahl der Arbeitslosen auch in Lippe eine gewaltige Erhöhung erfahren. Nach den Angaben des Arbeitsamts ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen während des ganzen Sommers kaum merklich unter 5000 gesunken. Außerdem sitzen aber Tausende von Arbeitern, die aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert worden waren, ohne Arbeit zu Hause. Die Zahl der ausgesteuerten Arbeitslosen wird in Lippe allein auf insgesamt 3000 bis 4000 geschätzt. Etwa 10 Prozent haben die Hilfe der Wohlfahrtsämter in Anspruch nehmen müssen. Fortlaufend werden wöchentlich noch etwa 100 bis 150 Arbeitslose aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert, ohne daß sie bisher Anspruch auf Krisenunterstützung hatten.

Soeben ist nun eine neue Verordnung über die Krisenfürsorge erschienen, nach welcher der Kreis der Personen, welche nach Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung in die Krisenfürsorge überführt werden können, erheblich erweitert ist. Zu dieser Fürsorge waren Saisonarbeiter — also insbesondere die lippischen Ziegler und Maurer — bisher nicht zugelassen. Mit Wirkung vom 3. November d. Js. ab ist ihre Zulassung jetzt möglich. **Damit wird der Zustrom von ausgesteuerten Arbeitslosen zu den Wohlfahrtsämtern unterbunden, aber nur vorläufig.**

Die Krisenunterstützung ist ein Mittelding zwischen Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung. Der Höchstbetrag, der aus dieser Krisenunterstützung gezahlt werden kann, beträgt für eine sechsköpfige Familie 25 RM wöchentlich. Der Unterstützungssatz schwankt im Durchschnitt zwischen 13 und 15 RM wöchentlich für einen verheirateten Arbeitslosen. Die Krisenunterstützung wird gewährt auf die Dauer von 32—45 Wochen. Nach Ablauf dieser Frist muß der Unterstützungsempfänger ausscheiden; er gilt nun auch als aus der Krisenfürsorge ausgesteuert und hat keinerlei Ansprüche mehr an die Arbeitslosenversicherung. Nach 32 Wochen also wird, wenn nicht ein erheblicher Konjunkturumschwung eintritt, die Aussteuerung wieder beginnen, weil dann die ersten jetzt in die Krisenfürsorge überführten Arbeitslosen endgültig ausgesteuert sind.

Gegenüber dem bisherigen Zustande ist in der neuen Verordnung eine **verschärfte Bedürftigkeitsprüfung** eingeführt worden. In einem begleitenden Erlaß ist gesagt, daß bei der Knappheit der zur Verfügung stehenden Gelder die Ausdehnung der Krisenfürsorge auf Berufe, die bisher keinen Anspruch darauf hatten, nur dadurch möglich gewesen sei, daß die Unterstützungshöhe herabgesetzt und außerdem Vorsorge dafür getroffen worden sei, daß nur wirklich bedürftige Personen in den Genuß der Unterstützung kommen. Der Erlaß empfiehlt den Arbeitsbehörden, sich wegen der Bedürftigkeitsprüfung mit den Wohlfahrtsämtern in Verbindung zu setzen und deren Erfahrungen auszunutzen. Die Bedürftigkeitsprüfung wird also gemeinsam mit den Wohlfahrtsbehörden vorgenommen werden. Eigenes Einkommen des Arbeitslosen wird auf die Krisenunterstützung fast voll angerechnet. Auch das Einkommen seiner Angehörigen wird weitgehend angerechnet. Unter Umständen kann sogar, wie auch bei der Wohlfahrts- und Rentnerfürsorge, die Verwertung von Besitz verlangt werden. Anrechnungsfrei bleiben nur z. B. die Arbeitslosenunterstützung der Gewerkschaften, Aufwandsentschädigungen für öffentliche Ehrenämter sowie einige Leistungen aus der Reichsversicherungsordnung und dem Reichsversorgungsgesetz.

Nicht zugelassen zur Krisenfürsorge sind Personen unter 21 Jahren und Angehörige der Landwirtschaft und das Hausgewerbe.

Die sogenannte kleine Anwartschaft (13 Wochen) ist fortgefallen. Bisher war es möglich, nicht nur nach 26 Wochen, sondern auch bereits nach 13 Wochen Teilleistungen aus der Arbeitslosenversicherung zu erhalten. Mit 13 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung war bereits ein Anspruch auf die Gewährung von Krisenunterstützung gegeben. Das ist jetzt fortgefallen. Die Mindest-Anwartschaftszeit beträgt 26 Wochen. Aber auch bei dieser Anwartschaftszeit werden nicht die vollen, sondern nur Teilleistungen gewährt. Zu vollen Leistungen ist eine Anwartschaft von 52 Wochen vorgeschrieben. **Diese Einschränkung der Anwartschaft wirkt sich für die lippischen Verhältnisse sehr nachteilig aus, da durch die Verkürzung der Kampagnen und die Zusammendrängung der Bauperiode es bekanntlich häufig nicht möglich gewesen ist, während einer Saison volle 26 Wochen lang Beschäftigung zu finden.**

Die Bestimmungen treten am 3. November in Kraft mit der Maßgabe, daß alle bis dahin Ausgesteuerten in die Krisenfürsorge nicht übernommen werden können. Aufgenommen werden nur diejenigen, die nach dem 3. November aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert werden. Diese Bestimmung bedeutet u. E. eine große Härte für Tausende bereits ausgesteuerter Ziegler und Wanderarbeiter; sie werden ihren Kollegen gegenüber, die nach dem 3. November ausscheiden, erheblich schlechter gestellt, denn sie können erst wieder in die Arbeitslosenversicherung bezw. Krisenfürsorge aufgenommen werden, wenn sie mindestens 26 Wochen gearbeitet haben. Für diejenigen Arbeitslosen, die sich jetzt in der Krisenfürsorge befinden, aber nach der neuen Verordnung keinen Anspruch haben würden, sind Uebergangsbestimmungen vorgesehen. Derartige Arbeitslose müssen spätestens 14 Tage nach dem 3. November aus der Krisenfürsorge ausgeschieden sein.

Wenn auch niemand mit den Bestimmungen der Verordnung ganz zufrieden sein kann, so wird sie doch von den Arbeitslosen und den Städten freudig begrüßt werden; den Ersteren ist für eine Zeit von 32 Wochen eine, wenn auch bescheidene Unterstützung gewährleistet, den Letzteren wird ein großes Teil ihrer Sorge um die ausgesteuerten Arbeitslosen abgenommen. Durch die mehrfachen Eingaben des Reichsstädtebundes und des Deutschen Städtetages war festgestellt, daß die Gemeindefinanzen, besonders in großen Städten, durch die Belastung der Wohlfahrtspflege durch ausgesteuerte Arbeitslose in Unordnung zu geraten drohten oder bereits geraten sind. **Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die Zahl der ausgesteuerten Arbeitslosen im Deutschen Reiche z. Zt. 600 000 überschritten hat.**

Für unsere Verhältnisse ergibt sich die Härte, daß die im Sommer zahlreich ausgesteuerten Arbeitslosen nun weiterhin solange der Wohlfahrtspflege zur Last fallen müssen, bis sie wieder Beschäftigung gefunden haben werden.

Das Problem der Wohlfahrtserwerbslosen ist mit dieser Verordnung nicht gelöst. Nach einem Beschluß von Reichsregierung und Reichsrat soll in der allernächsten Zeit auch diese Frage grundsätzlich geregelt werden. Dabei will man insbesondere eine Vereinheitlichung in der Betreuung erreichen, vor allem aber die Doppelfürsorge und damit Doppelarbeit von Arbeitsämtern und Wohlfahrtsämtern beseitigen.

Detmold

— **Der Rundfunk wirbt.** Gestern nachmittag gab die Reichsrundfunkgesellschaft ein Freikonzert in den Straßen der Stadt. Ein großer Werbewagen mit einer Siemens-Lautsprecher-Anlage passierte auf dem Wege nach Paderborn Detmold und erregte mit seinen lautreinen und in weitem Umkreis vernehmbaren Schallplattenkonzertstücken viel Interesse und Beifall.

— **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer kam es am Mittwoch nachmittag an der Ecke Leopoldstraße—Hornsche Straße. Der aus der Leopoldstraße kommende Personenkraftwagen wollte in die Hornsche Straße, Richtung Horn, einbiegen, als er mit dem Kraftfahrer, der aus entgegengesetzter Richtung kam, heftig zusammenstieß. Es blieb allerdings bei Materialschaden. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte auf beiden Seiten liegen. Die beiden Fahrer einigten sich sofort bezüglich der Schadenregulierung. [33

— **V. D. A.-Schulgruppen.** Die V. D. A.-Schulgruppen treffen sich vor der ersten Winterarbeit für die Schule und den V. D. A. am Sonnabend, 25. Okt., abends 7.45 Uhr, im Gesellschaftshaus zu einem geselligen Beisammensein. Wie in früheren Jahren hat die Leitung für einen stimmungsvollen, anregenden Verlauf des Abends Vorsorge getroffen. Im Mittelpunkt steht ein Konzert des V. D. A.-Schülerorchesters in einer Besetzung von 12 Mann, das schon oft durch seine musikalischen Darbietungen erfreut und Anklang gefunden hat. Alle Freunde und Gönner der Gruppe, die Eltern sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, sind herzlich willkommen.

— **Vorträge der Weltbundsekretärin Parm.** 1. Freitag, 24. Okt., nachmittags 4 Uhr (nicht 4½ Uhr), im Diakonissenhaus: „Not und Verantwortung der Frau aller Länder". — 2. Freitag, nachmittags 6 Uhr, in der Paulinenanstalt: „Internationale Arbeiterinnenfragen".

— **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** der Stadt Detmold hat in der gestrigen Ausgabe ihre vom 1. Oktober 1930 ab gültigen Beitragssätze bekannt gegeben, auf die wir besonders aufmerksam machen. Wie uns bekannt wird, werden für diejenigen Versicherten, welche im Falle einer Arbeitsunfähigkeit Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts oder Lohnes haben und deshalb nach der Notverordnung des Reichspräsidenten für die Zeit des Empfanges von Lohn oder Gehalt kein Krankengeld beziehen können, die bekannt gemachten Beitragssätze um weitere 20 Proz. ermäßigt. Die Arbeitgeber haben nach einer früheren Bekanntmachung in dieser Zeitung diejenigen Versicherten, für die diese Vergünstigung in Anspruch genommen wird, der Kasse unverzüglich zu melden.

— **Stimmung** ist heute Donnerstagabend die Parole im Café Brinkmann. Das Instrumentalvirtuosen-Ensemble Hoepfner-Orloff hat für heute im Rahmen der so beliebt gewordenen Donnerstag-Sonderabende ein Proaramm aufgestellt, in dem der Humor in der Musik einen großen Raum einnehmen wird. Die heiteren Weisen unserer älteren und modernen Meister der komischen Oper und Operette werden zu Gehör gelangen. Etwaigen Sonderwünschen wird die Kapelle nach Möglichkeit gern entsprechen.

Bad Salzuflen

— **Auch das letzte alte Haus am Salzhof** ist jetzt geräumt worden. Mit dem Abbruch wird nach Erledigung des jetzt im Abbruch befindlichen sofort begonnen werden. Damit wird dann der ganze Salzhof freigelegt. Unserer Stadtverwaltung erwächst nun die Aufgabe, dort ein Städtebild zu schaffen, das unserem Badeort würdig ist.

— **Eine neue Brücke** über die Salze ist am Kaffeehäuschen als bessere Verbindung vom Kurpark zur Liethofstraße in stattlicher Breite zur Freude des Ostparkes fertig gestellt worden.

— **Eine Gasleitung in der Uhlandstraße am Obernberg** wird jetzt von der Stadt gelegt. Somit werden die Anlieger auch dieser Straße mit Gas versorgt werden. Gerne sähe man dort aber auch die Anlage einer Wasserleitung. Wir fragen daher, ob es nicht praktischer wäre, gleich beide Leitungen, Gas und Wasser, dort hinzulegen.

— **Ein öffentlicher Vortrag** über das Thema: „Europas Ende und der drohende Rassenkampf im Lichte ärztlicher Prophezeihung" findet heute abend im Lippischen Hof (Café Astoria) statt (Siehe auch heutige Anzeige.)

— **Im Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 Paket mit Inhalt, 1 grüne Kinderjacke, 1 Kindertasche, 1 Führerhundegeschirr.

Oerlinghausen

— **Das Urteil.** In der Privatklagesache des Herrn v. Lentzke gegen Bürgermeister Reuter wurde gestern vor dem Amtsgericht Detmold das Urteil gefällt. Bürgermeister Reuter wird wegen Beleidigung zu 150 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die inkriminierten Aeußerungen sind in der Stadtverordnetensitzung vom 14. April 1930 gefallen. Anläßlich der Besprechung der Vorgänge in der Generalversammlung des Elektrizitätswerkes hatte Bürgermeister Reuter u. a. gesagt: „Wie Herr v. Lentzke und Herr Joe Meyer denken, das kann mir einerlei sein. Ich freue mich nur über das amüsante Bild: Der Königlich Preußische Major a. D. Arm in Arm mit seinem Freunde Joe Meyer.... Ich glaube, ich glaube, Herr v. Lentzke denkt manchmal: Blamier mich nicht, mein schönes Kind, und grüß mich nicht unter den Linden." Wie es in der Urteilsbegründung heißt, könne man Herrn Bürgermeister Reuter die Wahrung berechtigter Interessen wohl zugestehen. Aber das erlaubte Maß sei weit überschritten. Bürgermeister Reuter hat gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt. — Das Verfahren gegen die verantwortlichen Redakteure der Landeszeitung und des Oerlinghauser Anzeigers hat das Gericht im Einvernehmen mit der Staatswaltschaft wegen Geringfügigkeit eingestellt.

Blomberg

— **Ausbau der Wasserleitung.** Um die neu zu errichtenden Bauten in der Diekmannstraße mit Wasser versorgen zu können, wird vorläufig in einer Länge von etwa 35 Meter die Wasserleitung verlegt. Der weitere Ausbau des Wasserleitungsnetzes ist geplant. [8

— **Rundfunkstörungen.** In letzter Zeit häufen sich beim hiesigen Postamt die Beschwerden, wonach durch die Benutzung von Heilapparaten, Staubsaugern und sonstigen elektrischen Apparaten der Radioempfang gestört wird. Es wird darauf hingewiesen, daß hier am Ort das Arbeiten mit solchen Apparaten und Maschinen an den Wochentagen in der Zeit von 12 bis 1 Uhr, von 17.30 bis 18.30 Uhr, außerdem von 20 bis 22.30 Uhr, an den Sonn- und Festtagen zwischen 9 und 10 Uhr vormittags und 13 bis 24 Uhr nicht gestattet ist. Gegen Zuwiderhandelnde wird zukünftig energisch eingeschritten. [8

Barntrup

— **Aus dem Stadtparlament.** Vor Eröffnung der letzten Stadtverordnetenversammlung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher Stemberg des von einem Jagdunfall betroffenen Bürgermeisters und wünschte ihm baldige Genesung. — Sodann wurde beschlossen, in der Vorkaufsrechtsache Dauer-Drewes auf Ausübung des Vorkaufsrechtes zu verzichten. Die Postangestellte Dauer hat an den Ziegeleibesitzer Drewes ein auf dem Hohenfelde gelegenes Ackergrundstück in Größe von 38,4 a zum Preise von 2000 RM. verkauft. — Die Bewilligung einer monatlichen Fahrradentschädigung von 3 RM. an den Polizeiobermeister wurde abgelehnt. Die Stadtverordneten Hilker II und Sundermann brachten zum Ausdruck, daß auch heute wie früher die weiten Wege aus Ersparnisgründen zu Fuß gemacht werden könnten. — Der Pachtpreis für die Kaffeewirtschaft auf dem Windmühlenstumpf wurde für das Jahr 1930 auf 25 RM. festgesetzt. — Für die nächsten beiden Pachtjahre soll durch Verhandlung mit dem Pächter Schünemann ein neuer endgültiger Pachtpreis festgesetzt werden. — Unter Verschiedenes wurde zur Kenntnis genommen, daß am 11. Oktober eine Revision der Stadtkasse ohne Beanstandung stattgefunden hat. — Stadtverordneter Blome regte sodann noch an, am Trifteweg (Bellenbruch) eine Straßenlampe anbringen zu lassen. — Stadtverordneter Willies fragte an, ob die Mitteilungen der Sparkasse, welche jetzt durch den pensionierten Oberwachtmeister Otte in die Stadt gebracht werden, nicht durch den Lehrling rundgebracht werden könnten. Wie wir erfahren sind im letzten dreiviertel Jahr mehr als 6000 Benachrichtigungen zu besorgen gewesen. Es erscheint daher mehr als fraglich, daß der Lehrling in der Mittagspause oder abends nach dem Dienst die hohe Zahl der Bestellungen besorgen kann. — Sodann gab der Stadtverordnetenvorsteher das in Sachen Pätzicke gegen Stadt Barntrup vom Landgericht gefällte Urteil bekannt. — Anschließend fand eine vertrauliche Sitzung statt. [34

Amt Detmold

Bad Meinberg, 23. Okt. In dem gestrigen Bericht „Um Meinbergs Badeanstalt" hat sich ein die ganze Berechnung entstellender Druckfehler eingeschlichen. Es heißt da, für Geländeankauf waren 67 000 Mark vorgesehen, dies muß heißen 6 bis 7000 Mark. Die niedrigste Bauausführungsofferte stand bei 23 000 Mk. so daß das ganze Projekt auf rund 30 000 Mark zu stehen kam. Hiervon gingen die behördlichen Zuschüsse in Höhe von etwa 6000 Mark ab, so daß eine Anleihe von höchstens 25 000 Mark zur Ausführung des Projektes ausgereicht hätte. Unter Berücksichtigung des Regierungszinsenzuschusses in Höhe von 1250 Mark und der Einnahme aus dem Badebetriebe ist zunächst mit einem jährlichen Ueberschuß von 885 Mark zu rechnen.

Leopoldstal, 20. Okt. Die gestrige Generalversammlung der Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft nahm zunächst den letztjährigen Geschäftsbericht entgegen, genehmigte die Jahresrechnung und Bilanz, die in Aktiva und Passiva je 23 461 Mark beträgt gegen 17 522 Mark des Vorjahres. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds zugeführt, und dem Vorstande und Geschäftsführer Entlastung erteilt. In den Aufsichtsrat wurde gewählt Landwirt Gottlieb Haverioh und in den Vorstand Landwirt Herm. Möller. Nr. 31. Der bisherige bewährte 2. Vorsitzende des Aufsichtsrats, Heinr. Nolte Nr. 86, wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Darauf hielt Herr Generalsekretär Bienert-Münster einen äußerst interessanten Vortrag über das Thema: Geschäftsgeist und Genossenschaftsgedanke. Er legte zunächst dar, daß die Genossenschaften meist Kinder der Not seien; Träger sei nicht in erster Linie das Kapital, sondern ihre Grundlagen bildeten die Personen, die Kunden und Teilhaber zugleich sind. Trotz der Hervorkehrung des Persönlichen ist die Genossenschaft die geschworene Feindin des Einspännertums, sie ist vielmehr Gemeinschaftsarbeit, führt den Mitgliedern sinnfällig den Wert der Solidarität vor Augen, will dadurch der Uebermacht des Kapitals und einer ungesunden Monopolstellung des freien Handels ein Gegengewicht bieten, in der Gemeinschaft den einzelnen emporheben und muß deshalb alle Sonderinteressen schonungslos zurückweisen. Jede Gemeinschaftsarbeit erfordert aber Opfer, zwingt zur Einpassung und Einordnung, bedingt Leistungen und erfordert Ausdauer. Die Genossenschaft hat aber nicht nur Ideale, sondern sie hat ein Geschäftsbetrieb, muß wirtschaftlich arbeiten, kaufmännisch sein und bleiben, um die Mitglieder zu fördern und ihren wirtschaftlichen Interessen zu dienen. Der Geschäftsgeist muß der untergeordnete Diener des Genossenschaftsgedankens sein. Wenn beide sich ergänzen und auswirken, dann wird das Genossenschaftswesen auch weiterhin befruchtend wirken und die ihm gestellten Aufgaben lösen.



Die neue Odeon-Platte macht den Alltag zum Festtag

AUS UNSEREM GROSSEN OKTOBER-REPERTOIRE:

RICHARD TAUBER
O 4977 Mach der Heimat mächt' ich wieder ... Dort unterm Baum ...

Dr. WEISSMANN dirigiert Orchester Symphonie-Orchester (Mitglieder der Staatskapelle Berlin — über 100 Künstler):
O 6768 Grosses Potpourri aus der Operette „Das Land des Lächelns" (Franz Lehar), I. und II. Teil

BAJOS BÉLA-TANZORCHESTER
O 6769 Sie hören jetzt ... (Grosses Schlagerpotpourri)

Wiener Schrammel-Orchester
O 2965 Veilchen Blau, Walzer / Traum-Walzer

SENSATIONELLE NEUHEIT!
TÖNENDE WOCHENSCHAU
O 2966 Reportage: Alfred Braun mit Orchester, Chor, Orgel, Kirchenglocken usw.

BAJOS BÉLA-TANZORCHESTER
O 2970 Es sprach der weise Marabu ..... Tango
Erika, brauchst du nicht einen Freund?, Tango

Musikapparate auch auf Teilzahlung

ODEON

CARL LINDSTRÖM AG BERLIN SO 36 Odeon-Musikapparate u.-Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung in jedem guten Fachgeschäft vorgeführt

Schwalenbergs Etat

Eine überfüllte Stadtverordnetensitzung. — Die endgültige Anstellung des Bürgermeisters zurückgestellt.

Schwalenberg, 21. Oktober.

Die für Montagabend anberaumte Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums hatte mit ihrer reichhaltigen Tagesordnung das stärkste Interesse bei der Bürgerschaft erweckt. Als Herr Stadtverordnetenvorsteher Liesemeier die Sitzung eröffnete, war das Rathauszimmer und anliegende Dienstzimmer von Zuhörern überfüllt. Auf der Tagesordnung standen zunächst einige kleinere Punkte, die sich mit der Kanalisierung am Klingenberg und Pohlhof und Erneuerung der Rathausfenster befaßten. Es wurde beschlossen, am kommenden Sonntag eine Besichtigung des Geländes, wo Kanalisation angelegt werden soll, vorzunehmen, anschließend soll auch das Rathaus einer Besichtigung unterzogen werden.

Als nächster Punkt stand auf der Tagesordnung die Abnahme der Rechnung 1929. Bevor man zur Debatte überging, entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, ob es nicht angängig sei, daß der Etat zunächst dem Magistrat vorgelegt und von einer Kommission überprüft werden müsse. Nach einem erregten Wortwechsel zwischen dem Bürgermeister und dem ersten Ratsherrn einigte man sich schließlich dahin, mit Rücksicht auf das Drängen der Regierung in die Aussprache des Haushaltsplanes einzutreten. Die Rechnungsabnahme zeigt in der Einnahme folgende bemerkenswerte Zahlen: Aus dem Vorjahre ist kein Rest vorhanden. Position 2 (Bescheinigungen, Handelserlaubnis und Jagdscheine) schließt mit einer Einnahme von 607 RM. Die weiteren Positionen haben folgende Einnahmen zu verzeichnen: Polizeiverwaltung rund 201 M; Schule und Bildungswesen keine Einnahme; Wohlfahrtswesen 769 M; Steuern und Steueranteile 20 626 M, die sich aus den einzelnen Steuerarten folgendermaßen zusammensetzen: Pacht des Rathauses 1000 M, Grundwertsteuer 888 M, Grundentschuldungssteuer rund 300 M, Reichseinkommensteuer-Anteile der Landkasse Detmold rd. 3800 M, aus dem § 35 rund 800 M, Körperschaftssteuer 1200 M, Umsatzsteuer 1600 M, Kraftfahrzeugsteuer 1300 M, Gewerbesteuer 700 M, Vergnügungssteuer 250 M, Hundesteuer 400 M, Fahrzeugsteuer 290 M. Die Pos. Straßen- und Wegebau zeigt eine Einnahme von 510 M, das Feuerlöschwesen 1331 M, Friedhofsverwaltung 46 M, Badeanstalt 200 M, Hühnerkamp, Weidegeld 5061 M, Wasserleitung, Gebühren und Darlehen der Stadtkasse zusammen 5631 M. Die gesamte Einnahme beläuft sich auf 36 015 M.

Der Ausgabenetat zeigt folgende wesentliche Beträge: Gehalt des Bürgermeisters Wenkel 1900 M, des ersten Ratsherrn 75 und des zweiten 50 M, des Stadtschreibers 540 M, des Stadtrentmeisters 415 M, ferner kleinere Ausgaben und mehrere Posten für Tagegelder, Dienstreisen und Fernsprechgebühren. Insgesamt beläuft sich der Posten auf 5362 M für die allgemeine Verwaltung. Die Polizeiverwaltung schließt mit einer Ausgabe von 1000 M für den Stadtwachtmeister, 200 M für den Flurschützen und kleineren Beträgen. Das Wohlfahrtswesen hat Ausgaben zu verzeichnen für Beitrag zum Landesfürsorgeverband 300 M, Schwesternstation Schwalenberg 360 M, Fürsorgeschwester Amt Blomberg 420 M. Die Gesamtausgaben betragen 2346 M. Das Hebammenwesen zeigt eine Ausgabe von 480 M. Die Zinsen für laufende Rechnungen, für Aufwertungsdarlehen belaufen sich auf rund 1850 M. Der Straßen- und Wegebau erforderte einen Kostenaufwand von 3160 M, das Feuerlöschwesen 1483 M, die städtische Forstverwaltung 923 M, die Friedhofsverwaltung 146 M und die Badeanstalt 900 M. Für die Domänenkasse mußten insgesamt 3586 M aufgebracht werden, für Wasserleitung und Straßenarbeiten insgesamt 4530 M und ferner für kleinere Ausgaben rund 3300 M.

Die Ausgaben der Stadtverwaltung betragen also insgesamt 35 242 M. Es bleibt ein Ueberschuß von 383 M. Die gesamte Schuldenlast der Stadt beläuft sich auf 18 000 M, die sich zusammensetzen aus 4300 M Schulden für die Wasserleitung, 5000 M Aufwertungsschulden, 6000 M Schulden für den Wegebau und 2000 M für den Friedhofsgarten. Die Stadt Schwalenberg steht also in der Schuldenlast im Vergleich zu den anderen lippischen Städten noch verhältnismäßig günstig da.

Nach kurzer Aussprache über kleinere Positionen wird dem Kassierer Entlastung erteilt und der Etat einstimmig angenommen.

Als nächster Punkt steht auf der Tagesordnung **ein Antrag des Sparkassenrendanten auf Gehaltserhöhung.** Die Umsätze der Sparkasse haben sich in den letzten beiden Jahren von 3,2 Millionen auf 9,5 Millionen erhöht. Der Sparkassenvorstand hat sich einstimmig für den Antrag ausgesprochen. Auch die Stadtverordneten sind nicht abgeneigt, den Antrag zu befürworten. Die Angelegenheit wird jedoch bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, um den Antrag zunächst mit dem Angestelltenverhältnis zu prüfen.

Zur Beratung gelangt dann die **endgültige Wahl des Bürgermeisters Dieckenbrock.** Herr Stadtverordnetenvorsteher Liesemeier ergreift hierzu sogleich das Wort und schildert zunächst die Gesichtspunkte, die sie bewogen haben, schon heute den Antrag zur endgültigen Anstellung einzubringen. Wir wollten den Bürgermeister nach der preuß. Gruppe 4c einstellen. Nach seiner Vorbildung müsse er in die lipp. Gruppe 6 eingestellt werden, das sei auch nach einer Besprechung mit dem Bürgermeister erreicht worden, jedoch soll das Höchstgehalt 3800 Mark betragen. Nach dem Anfangsgehalt soll alle drei Jahre eine Steigerung vorgenommen werden. Hierzu sei aber ein besonderer Vertrag nötig, da sonst schon eine Erhöhung nach zwei Jahren eintritt. Die Pension soll so geregelt werden, daß ein Beitrag zu einer Pensionskasse gezahlt werden soll, um dadurch später frei von diesen Lasten zu sein. Ein Wohnungsgeld ist in Höhe von 396 Mark zu zahlen. Gegen die Einsetzung in eine Pensionskasse wie auch gegen den Abschluß eines besonderen Vertrages machten sich jedoch in der Versammlung starke Bedenken geltend, daß ein derartiger Vertrag von der Regierung wohl nicht genehmigt werden würde. Nach längerer Aussprache, in der besonders die augenblicklich schlechte Wirtschaftslage hervorgehoben wurde, einigte man sich schließlich dahin, diese Fragen nochmal in einer Kommission, die sich zusammensetzt aus den Herren Liesemeier, Blome und Schulze, zu besprechen, und dann die Bürgermeisterfrage in einer vertraulichen Stadtverordnetensitzung zu regeln.

Zum Schluß der Tagesordnung wurde noch die **Kreditfrage bei der Sparkasse** besprochen. Nach Mitteilung der Regierung darf der Kredit aber nur die Höhe erreichen, daß er am Schluß des Jahres auch abgedeckt werden kann. Es wurde beschlossen, einen Betrag von 4000 Mark hierfür in Aussicht zu nehmen. Verschiedene kleinere Punkte wurden sodann bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Schlangen, 22. Okt. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Gemeinden Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, 27. d. M., morgens ab 9 Uhr, in der Heinrich Poppelschen Gastwirtschaft hierselbst statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgerichte Horn mitzuteilen. [41

Amt Schötmar

Helpup, 20. Okt. In der Lipp. Landeszeitung wurde der Bebauung der Schulländereien das Wort geredet. Es soll hier nicht bestritten werden, daß die Bauplätze eine wunderschöne und ruhige Lage haben und die Straße dann eine der schönsten in Helpup sein würde. Wie wäre es aber — um einmal ein anderes Projekt aufzuwerfen — wenn die Schulländereien von den angrenzenden Gemeinden angekauft und für einen Marktplatz in Aussicht genommen würden? Bekanntlich machen die Behörden die Genehmigung zur Abhaltung von Kram- und Viehmärkten von einem genügend großen Platze abhängig. Ohne Frage würde dieser Platz hierfür eine besonders günstige Lage haben. In Anbetracht der regen Entwicklung Helpups, und den Bestrebungen, die einzelnen zum Teil durcheinander liegenden kleinen politischen Gemeinden zu einem größeren, einheitlichen Verbande zusammenzuschließen, lassen es wünschenswert erscheinen, den im vorstehenden angeratenen Gedanken einmal näher zu treten. Wie man hört, haben sich für die Schulländereien schon mehrere Kauflustige gemeldet. Schnelles Handeln dürfte daher in diesem Falle geboten sein.

Helpup, 23. Okt. Ihren 83. Geburtstag feierte gestern die Witwe Henriette Stuckemann geb. Brinkmann. Infolge eines Unglücksfalls ist die alte Dame seit fünf Jahren leider bettlägerig. Nachträglich gelten ihr die herzlichsten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Amt Blomberg

Falkenhagen, 20. Okt. Von der Jugendherberge. Der Sommer mit seinen Wandertagen ist vorüber. Er hat der Jugend leider nicht zu viele Tage gegeben, die zum Wandern geeignet waren. So ist es denn gekommen, daß auch in diesem Jahre noch nicht die hohe übernachtungszahl des Jahres 1927 erreicht worden ist. Schuld daran sind aber auch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, die manchen Jugendlichen zwangen, zu Hause zu bleiben und auf eine Ferienwanderung zu verzichten. Dieselbe Beobachtung konnte man aber auch in Bezug auf den sonstigen Fremdenverkehr machen. Während das so schön gelegene Falkenhagen in den letzten Sommern das Ziel zahlloser Fremder und Wanderer war, brachte der letzte Sommer wenig von dem „Fremdenverkehr". Möge sich beides im kommenden Jahre wieder günstiger gestalten. [35

Nischenau, 22. Okt. Holzberechtigte und Kleinpächter. Durch Vermittlung des Landespräsidiums ist es gelungen, den bereits abgerissenen Faden des Güteverfahrens der Holzablösung zwischen Nischenauer Berechtigten und Forstabteilung noch einmal anzuknüpfen. In der vorigen Woche fanden Verhandlungen mit dem Landespräsidium zwischen Forstabteilung und Vertretern der 54 Nischenauer Berechtigten statt. Auch der Ablösungskommissar und der Landtagspräsident nahmen an der Verhandlung teil. Die Nischenauer glauben auf die von der Forstabteilung gemachten Angebote nicht eingehen zu können und führten ihre Gründe dafür an. Es sei wünschenswert und notwendig, daß ohne Schaden des Landes eine möglichst gerechte und zufriedenstellende Landabfindung, wofür die Klosterbreite der Domäne Falkenhagen vorgesehen ist, Platz greife. Das bereits an Einzelabgelöste zur Verfügung gestellte Ackerland sei nach Lage und Kulturart besser als das für die 54 noch übrig bleibende Land auf der hinteren Klosterbreite, weswegen hierfür eine unbedingt größere Fläche in Frage kommen müsse. Die Forstabteilung trat dem entgegen und wünschte eine nochmalige Abschätzung durch Sachverständige. Das Landespräsidium machte geltend, daß man versuchen müsse, möglichst eine mittlere Linie der Einigung zu finden, damit es gelinge, den jahrelangen Ablösungsstreit aus dem Wege zu räumen. In der darauffolgenden Verhandlung zwischen Forstabteilung und Berechtigten wurde diese Linie noch nicht gefunden, ja, durch die aufgeworfene Frage der eventuell in Betracht kommenden unteren Klosterbreite, die Kleinpächter in Benutzung haben, wurde neuer Zündstoff gelegt. Da außerdem in den nächsten Tagen von Sachverständigen auch die Kleinpachtländereien abgeschätzt wurden, berief man sofort eine zahlreich besuchte Kleinpächterversammlung ein die gegen die Fortnahme von Land entschieden protestierte und eine Kommission zum Landespräsidium absandte. Es besteht jedoch nicht die Absicht, den Kleinpächtern Land abzunehmen, wie ausdrücklich versichert worden ist. Falls irgendein Aus- oder Umtausch geplant sei, wird es in enger Verbindung mit den Kleinpächtern geschehen. Die Holzberechtigten haben ebenfalls noch einmal zu der Ablösungsangelegenheit Stellung genommen. Sie haben ihre Forderung im Sinne einer gütlichen Lösung etwas reduziert, hoffen aber, daß nunmehr diese Forderung anerkannt wird. Gegebenenfalls soll der Landtag um Entscheidung gebeten werden.

Vor dem Richter

Schöffengerichtssitzung.

Detmold, den 22. Oktober.

Verkettung unglücklicher Umstände.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Schlosser Karl B. aus Horn unter Anklage gestellt. Er soll die Schuld an dem Autounfall, das sich vor einiger Zeit in der Nähe des Schönemarker Krumes ereignete, tragen. An dem fraglichen Tage kam er mit seinem Auto von Horn. Vor ihm auf der rechten Seite fuhr der Radfahrer W. Beim Ueberholen fuhr er diesen von hinten an. W. kam zu Fall und wurde auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn geschleudert und dabei nicht unerheblich verletzt. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld. Im gleichen Augenblick, wo er zum Ueberholen angesetzt habe, sei ihm in schneller Fahrt ein Motorrad entgegengekommen, was ihn genommen habe, sich weiter rechts zu halten. Zwischen dem Radfahrer und seinem Wagen sei aber immerhin noch 1½ Meter Platz gewesen und der Zusammenstoß sei nur dadurch gekommen, daß der Radfahrer im letzten Augenblick etwas nach links abgebogen sei. So sei der Unfall ohne sein Verschulden entstanden. Die Zeugenaussagen widersprechen sich zum Teil. Das Gericht spricht deshalb auch den Angeklagten frei und führt in der Begründung aus, daß der Unfall doch mehr oder weniger auf Verkettung unglücklicher Umstände zurückzuführen sei.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung

hatte sich ferner der Bauführer Wilhelm M. aus Holzhausen zu rechtfertigen. Dieser Unfall hat sich in Berlebeck auf der Landeschaussee zugetragen. Zwei Arbeiter befanden sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte und hatten kurz vorher die Landesschaussee überquert um auf den Fußweg an der linken Seite zu gelangen. Der Angeklagte kam mit seinem Motorrad von hinten. In dem Bestreben der Vorschrift entsprechend links zu überholen, fuhr der Angeklagte, obwohl die rechte Straßenseite vollkommen frei war, nach links hinüber und verfuhr zwischen den beiden Arbeitern durchzukommen. Dabei wurde der eine Arbeiter von der Lenkstange am Rocke gefaßt und zur Seite geschleudert. Auch der andere Arbeiter kam zu Fall. Der Angeklagte selbst hat sich am Kopfe Verletzungen zugezogen. Von den Zeugen wird ausgeführt, daß der Angeklagte die ganze rechte Straßenseite zur Verfügung gehabt habe und sehr wohl diesen Unfall verhüten konnte wenn er aufpaßte. Auch das Schöffengericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte nicht richtig aufgepaßt habe. Es verurteilt ihn zu 75 RM. Geldstrafe.

600 RM. Strafe wegen schwerer Beleidigung

Von den Rechtsanwälten Dr. Tielker und Dr. Müller war gegen den Zivilingenieur Franz B in Detmold Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. In einer ausgedehnten Verhandlung wurde die Sache vor dem kleinen Schöffengericht ausgetragen. Der Angeklagte hatte zunächst eine große Eingabe an die Anwaltskammer in Berlin gerichtet, in der er über die beiden Rechtsanwälte Beschwerde führte. Der ersten Eingabe ist dann noch eine zweite Eingabe an die zuständige Anwaltskammer in Celle gefolgt. In diesen Eingaben hat der Angeklagte seine ganze Erregung die in ihm sich angesammelt hatte, gegen die beiden Anwälte ausgetragen. Er hat sich nicht etwa in sachlicher Beschwerde gegen sie auslassen, sondern brachte schwerste persönliche Vorwürfe vor, durch die die beiden Herren in ihrer Berufsehre aufs Schwerste verletzt wurden. Die Eingabe gipfelt in dem Satze, daß die beiden Anwälte alles daran gesetzt hätten, um ihn in seiner Existenz zu vernichten. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Schwere der Beleidigungen verurteilt ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von 600 RM.

Angestelltenbewegung

Beitragssenkung der Deutschen Angestellten-Krankenkasse.

Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse hat 1928 rund 16 Proz., 1929 rund 17 Proz. ihrer Beitragseinnahmen für Barleistungen (Krankengeld, Hausgeld usw.) ausgegeben. Sie hat stets das größere Gewicht auf wertvolle Sachleistungen (freie ärztliche und zahnärztliche Behandlung, freie Arznei, freie Krankenhauspflege usw.) gelegt, obwohl gerade die Kosten hierfür ständig gestiegen sind. In welchem Umfange vorläufig oder dauernd Einsparungen infolge der Notverordnung eintreten werden, läßt sich angesichts der völlig ungeklärten Lage im Augenblick noch nicht mit Sicherheit feststellen. Dennoch haben die leitenden Körperschaften beschlossen, ab 1. November 1930 die Beiträge in allen Krankengeldklassen um die seit dem Jahre 1927 erforderlich gewesenen Erhöhungen und teilweise noch darüber hinaus senken. Es ist ferner eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen worden, die Beiträge und Leistungen den veränderten Verhältnissen in der Krankenversicherung anpassen wird.

Standesamtliche Nachrichten

im Monat September.

Reelkirchen. Geburten: 6 (3 männl., 3 weibl.). Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Wilhelm Paul, Tischlerlehrling, Wellentrup, 16 Jahre alt; Ehefrau Johanne Tiefler, Barlhausen 80 Jahre alt.

Stadt Lage. Geburten: 8 (5 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 6. Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Schierholz, 53 Jahre alt; Betriebsleiter Wilh. Schmidt aus Lage, 58 Jahre alt; Ehefrau Wilhelmine Beermann aus Wedderwillen 68 Jahre alt; Schneiderin Johanne Gruydeck aus Billinghausen, 46 Jahre alt.

Brief-Kasten

H. H. 100. Die Försterlaufbahn ist aussichtsreich. Man kann es in ihr bis zum Oberregierungsforstrat, Regierungsoberinspektor und Ministerialamtmann, in Privatforsten zum Oberförster bringen. Aber die Beantwortung der von ihnen gestellten Fragen genügt nicht zur Entscheidung, ob man dem jungen Mann zum Ergreifen der Försterlaufbahn raten kann. Es kommt darauf an, ob er die für sie erforderlichen Anlagen und Fähigkeiten, z. B. gutes Seh- und Hörvermögen besitzt, und für die Kostenfrage, ob der Beruf zur Zeit mehr oder weniger überfüllt und Aussicht vorhanden ist, gleich nach Beendigung der Lehrzeit eine bezahlte Anstellung zu erhalten. Es wird das beste sein, Sie sprechen mit dem jungen Mann einmal in der Forstabteilung der lippischen Regierung vor (Regierungsgebäude, zweites Stockwerk), wo Sie über alles Wissenswerte zugleich die gewünschte Auskunft erhalten werden.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Geschäftslos.

Berlin, 22. Okt. Obwohl gestern im preußischen Landtag der Mißtrauensantrag der Wirtschaftspartei, wie allerdings kaum anders zu erwarten war, eine Ablehnung erfahren hat, konnte man schon im Verlaufe des Nachmittags und an der Frankfurter Abendbörse eine schwächere Tendenz feststellen. Diese wurde durch niedrige Newyorker Kurse und auf Grund eines Dementis, daß ein Geldmoratorium in der gestern diskutierten Form wenigstens nicht in Frage komme, in den heutigen Vormittagsstunden noch verstärkt. Hinzu kamen eine leichte Abschwächung der Mark, das Herannahen des Ultimos mit der möglichen, bereits gestern erwähnten Reportgelderteuerung und ein Nachlassen des Kaufinteresses seitens des Publikums. Im gewissen Sinne hatte bereits die gestrige Börse getäuscht und einige Verkaufsneigung bei der Kundschaft ausgelöst. Auch die Spekulation realisierte auf Grund der fehlenden Orders und nahm teilweise wohl auch Blankoabgaben vor. Die Kursrückgänge waren jedenfalls im Verhältnis zu dem herauskommenden Material recht groß und betrugen häufig bis zu 5 Proz. und vereinzelt sogar bis zu 10 Proz. Eine aus München gemeldete Bankinsolvenz (das Bankgeschäft Albert Adler hat seine Zahlungen eingestellt) hat für die Börse kaum Bedeutung, dagegen hat der Wechsel im Preuß. Innenministerium (Dr. Waentig ist zurückgetreten und Severing ernannt worden) starke Bedeutung gefunden. Im Gegensatz zur Vorwoche sah man heute an den Maklertafeln wieder — — Zeichen. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 3½ Proz. bis 5¼ Proz., und vereinzelt darunter weiter leichter. Der Satz für Monatsgeld zog dagegen auf 6½ Proz. bis 7½ Proz. an. Warenwechsel lagen weiter bei 5½ Proz. Nach den ersten Kursen neigte die Tendenz weiter zur Schwäche. Bei kleinen Umsätzen traten meist weitere ½ Proz. bis 1½prozent. Kursrückgänge ein. Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Tendenz schwach und das Kursniveau lag 1 bis 3 Proz. unter Anfang. Salzdetfurth gaben sogar 5½ Proz. nach. Am Pfandbriefmarkte lagen heute nur sehr wenig Orders vor, doch war die Grundstimmung, der Tendenz der übrigen Börse entsprechend, eher etwas schwächer. Liquid.-Pfandbriefe und Anteilscheine tendierten nicht ganz einheitlich, auch Stadtanleihen hatten keine ausgesprochene Haltung. Goldpfandbriefe vermochten sich gut zu behaupten, während Roggenpfandbriefe eine Kleinigkeit nachgaben. Industrieobligationen waren relativ etwas stärker gedrückt. Reichsschuldbuchforderungen verloren bis zu 1 Proz. Unnotierte Werte büßten ca. 1 bis 2 Proz. ein. Kalipapiere hatten Abschläge von 7 bis 8 Proz. zu verzeichnen. Der Kassamarkt stand unter dem Eindruck erhöhter Realisationsneigung, die sich schon gestern angedeutet hatte. Eine Reihe von Werten, darunter Ford-Motor, waren bis zu 7½ Proz. rückgängig; dagegen zeichneten sich Brauereiaktien weiter durch Festigkeit aus und gewannen bis zu 10 Proz. Hypothekenbanken waren gleichfalls überwiegend rückgängig und verloren bis zu 3 Proz. Am Diskontmarkte waren besonders kurze Sichten gesucht, so daß der Satz um ¼ Proz. auf 4¼ Proz. ermäßigt werden konnte. Lange Sichten waren dagegen, da sie über den Jahresultimo laufen, weniger verlangt und notierten unverändert 5 Proz. Bis zum Schluß der Börse überwog Abgabenneigung. Einerseits verstimmte der überwiegend schwächere Kassamarkt, andererseits sprach man von Exekutionen für eine Provinzfirma. Die Schlußkurse lagen 1 bis 3 Proz. unter Anfang. Deutsche Linoleum, Fellten, Gesfürel, Salzdetfurth, Siemens, Reichsbank und Berger verloren bis zu 7 Proz.

Nachbörse, Tendenz: Geschäftslos. Neubesitz 6,70, Reichsbank 221¼, Burbach 138, Winterhall 140, Aschaffenburger Zellstoff 86½, Augsburg-Nürnberg 71, Bergmann 139½, Elektrisch Licht 123¾, Salzdetfurth 277½, Schultheiß Spatzendorf 184, Siemens 180½, Polyphon 159.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Die Preisrückgänge am Produktenmarkte setzten sich heute fort, und insbesondere wurde der Roggenmarkt davon wieder betroffen. Das Angebot ist sowohl an der Küste als auch im Kahnmaterial nach Berlin außerordentlich reichlich, verschiedentlich liegt auch Waggonware etwas reichlicher vor. Die Kauflust ist angesichts der Besserungen hinsichtlich der Haltbarkeit der diesjährigen Qualitäten sehr gering. Die Gebote lauteten am Promptmarkte etwa 3 Mark niedriger als gestern, die Lieferungspreise setzten 2½—4¼ Mark niedriger ein. Inlandsweizen war weder zur Waggonverladung noch im hier rentierenden Kahnmaterial in nennenswertem Umfange angeboten und die Preise im Promptgeschäft konnten sich ziemlich behaupten. Der Lieferungsmarkt war um etwa 1 Mark gedrückt. Weizenmehl wird zu unveränderten Preisen nur wenig umgesetzt. Für Roggenmehl sind die Mühlenforderungen um 85 Pfg. ermäßigt, einige Kauflust zeigt sich für billigere Provinzfabrikate. Hafer bei ausreichendem Angebot und geringer Kauflust schwächer. Gerste in unveränderter Marktlage.

*

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Weizen, märk. ab Station 220—222, Okt. 237—236, Dez. 245—244, matter, März 261—260,25; Roggen, märk. ab Station 142 bis 144, Okt. 155—154, Dez. matter 164,50—163,50, März 184—183—184; Brau-Gerste 184—210, Futter- und Industrie-Gerste 165—176, ruhig; Hafer, märk. ab Station 141—154, Dez. 156—156,75, matter, März 168,50; Weizenmehl 27—35; Roggenmehl 23,25 bis 26,50, matt; Weizenkleie 7,25—7,75; Roggenkleie 6,75—7,25, ruhig; Viktoriaerbsen 28—32; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18,50—20,50; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 9,10—9,60; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 15—15,20; Trockenschnitzel 5,20—5,60; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 12,60—13,10.

*

Heiter

Wetteraussichten für den 23. und 24. Okt.

Westliche, zeitweise lebhafte Winde. Zwischen Aufheiterung und Eintrübung wechselnde Bewölkung. Neigung zu geringen Niederschlägen. Geringer Temperaturanstieg, jedoch nachts sehr kühl.

Witterungsübersicht vom 22. Okt. 1930.

Die Druckgegensätze zwischen West- und Mitteleuropa haben sich weiter verringert. Um den nordwesteuropäischen Tiefdruckwirbel sind kältere Luftmassen herumgeflossen und haben ihn beträchtlich abgeschwächt. Sie sind auch auf den Kontinent vorgedrungen und haben beim Zusammentreffen mit den dort noch vorhandenen Warmluftresten zu geringen Niederschlägen geführt. Die Temperaturen sind gleichzeitig zurückgegangen, und in der letzten Nacht sanken die Tiefsttemperaturen am Boden bis zum Gefrierpunkt. Die kältere Luft breitet sich weiter ostwärts nach Rußland aus; von England her fließen auf der Nordostseite eines Azorenhochs wieder etwas wärmere Luftmassen nach West- und Nordwestdeutschland, deren Energie verhältnismäßig gering ist.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht versehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe. K. Reichelt, Sch. .....

Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Bremer Getreideusterungen.

wtb. **Bremen**, 22. Okt. Weizen, Manitoba I, Okt.-Abladung 7.40, Manitoba II, Okt.-Abladung 7.20, Hardwinter I 7.20; Roggen, deutscher, mit Cosin gefärbt 6.25 und 5.00 Zoll, Cosin-Roggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 8.85; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 3.70 und 6.00 Zoll, Russen (63—64 Kilogr.) 3.75 und 6.00 Zoll; Hafer, deutsch-pomm. Weißfaser, alt 10.75, deutscher Gelbhafer, alt 10.20, Mecklenburger, neu 9.00; Mais, La Plata, verzollt 12.80 Tendenz: ruhig.

*

Viehmarkt

Minden, 21. Okt. Zum heutigen Vieh- und Krammarkt wurden aufgetrieben: 2915 Ferkel, 129 Läufer, 2 Pferde, 3 Ziegen. Es wurden bezahlt für Ferkel bis zu 6 Wochen 8—10 RM., von 6—8 Wochen 10—14 RM., von 8—13 Wochen 14—23 RM., für Läufer von 3—4 Monaten 23—35 RM., von 4—5 Monaten 35—50 RM., über 5 Monate 50—65 RM. Die Pferde wurden nicht gehandelt. Für Ziegen wurden bezahlt 25 bis 30 RM. Vorhanden waren 41 Verkaufsstände, 16 Wagen mit Kohl und Gemüse und ein Wagen mit Obstbäumen. Der Marktverlauf war mittelmäßig. Der nächste Vieh- und Krammarkt findet am 4. November statt.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom Verkaufstage, 21. Oktober 1930. Auftrieb: 2253 Stück Ferkel und 226 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): bis 6 Wochen alt bis Mk. 13, 6—8 Wochen alt Mk. 14—19, 8—12 Wochen alt Mk. 20—27. Läuferschweine: 3—4 Monate alt Mk. 28—35, 4—6 Monate alt bis Mk. 60 Marktverlauf: Im ganzen mittelmäßig.

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund Detmold. Irrtümlicher Weise bringt die Hausfrauenzeitung die Notiz, daß der Vortrag über Reisverwertung am Mittwoch, dem 29., stattfindet. Der Vortrag findet aber am Montag, dem 27., 4 Uhr nachmittags, im Gesellschaftshause statt. Wir bitten, dies den Bekannten weiterzusagen, damit durch diesen Irrtum am Montag kein leerer Saal entsteht. Es dürfte von großem Interesse sein, von berufener Seite zu hören welche enorme Bedeutung dem Reis als Volksernährungsmittel zukommt. Lichtbilder und Kostproben werden dies praktisch beweisen. Eintritt frei.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden. Die Teilnahme an der Tagung am 25. und 26. in Bielefeld hat im Ordensanzug und mit Banner zu erfolgen. Zuverbindung am Sonnabend 17,48 Uhr und am Sonntag 8.58 Uhr.

Horn. Jungdeutscher Orden. Nächster Staatsbürgerabend der Volksnat. Reichsvereinigung Horn am Freitag, 24. Okt., abends 8.15 Uhr, bei Oppermann. Vortrag: „Die politische Lage nach den Wahlen". Erscheinen sämtlicher Schwestern und Brüder dringend geboten

Sulbach-Reken. Jungdeutscher Orden. Nächster Brüderabend Donnerstag, 23. Okt., abends 8.15 Uhr. Vortrag: Tagung Bielefeld.

Eisenheimbund Niedersachsen. Schlangen: Sonntag 26. Oktober, 10.30 Uhr, Lokal Kochen.

Hinweise

Die Deutsche Bau- und Wirtsch.-Gemeinschaft Köln, Riehler Str. 31a, konnte nach kaum 1½jähr. Bestehen bis heute 9 Millionen RM. an ihre Bausparer ausschütten. Mit einem Mital.-Bestand von 16 000, der mit dem Vertrag verbundenen prämienfr. Lebensversicherung und denkbar größter Sicherheit durch Einzahlung der Sparbeträge auf Sperrkonten hat die D. B. u. W.-G. Köln einen Erfolg zu verzeichnen, wie ihn nur wenige Bausparkassen aufzuweisen haben.

M.-G.-V. „Arion" Herzen-Orke veranstaltet am Sonntag, dem 26. Oktober, im Gasthaus Belfort einen Lieder- und Theaterabend. Neben Musik- und Gesangsvorträgen gelangt das bayerische Volksstück mit Gesang „s Lieserl vom Lindenhof" zur Aufführung. Ein Besuch wird sich lohnen.





Holländerin

BUTTERMILCH-SEIFE

Die Seife für Alle

ALLEINIGE HERSTELLER: GUNTHER & HAUSSNER A.-G., CHEMNITZ

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Detmold

Auf Beschluß des Ausschusses der Kasse tritt vom 1. Oktober 1930 an folgende Satzungsänderung ein:

Stufe	Entgeld auf den Kalendertag Reichsmark	Grundlohn Reichsmark	Kassenbeitrag pro Tag Pfennig	Kassenbeitrag pro Woche Pfennig
1	bis 1.50	1.00	6	42
2	1.50 bis 2.50	2.00	12	84
3	2.50 bis 3.50	3.00	18	126
4	3.50 bis 4.50	4.00	24	168
5	4.50 bis 5.50	5.00	30	210
6	5.50 bis 6.50	6.00	36	252
7	6.50 bis 7.50	7.00	42	294
8	7.50 bis 8.50	8.00	48	336
9	8.50 bis 9.50	9.00	54	378
10	mehr als 9.50	10.00	30	420

Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung beträgt vom 6. Oktober d. J. ab 6½% der obigen Grundlöhne.

Detmold, den 21. Oktober 1930

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 25. d. M., nachm. 2 Uhr, kommen in Meiers nächstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf: (11964

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Teppich, Tische, Stühle, 1 Schrank, 3 Hobelbänke usw.

Käufer wollen sich in der Wirtschaft Struckmann einfinden.

Hohenhausen, den 21. Oktober 1930.

Wischhöfer, Obergerichtsvollzieher.

Möbelfabriken

Betriebsleiter bek. Spez.-Möbelfabrik, anerkannt tücht., erfahr. Organisator, vertraut mit den modernsten Arbeitsmethoden, Fließarbeit, Maschinenausnutzung, mod. Oberfl.-Behandl. usw., der wirkliche Erfolge nachweisen kann, sucht sich zu verändern. Schriftliche Offerten unter Nr. 11966 an die Geschst. der Lipp. Landeszeitung.

Die Saison beginnt!

Vertreter

rührig und fleißig, für Sparheizplatten (mit dem Sonnenzeichen) — bis 50 Proz. Kohlenersparnis — überall gesucht. Verkauf an Private auf eigene Rechnung oder Prov. — Hoher Verd. B. Stoffers, Dortmund, Alexanderstraße 20.

Welche Eichen-Möbelfabrik gibt für eine gut eingerichtete Tischlerei

Heimarbeit?

Schriftl. Offert. unter Nr. 12001 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche zu sofort einen tüchtigen

Gehilfen

mit Konditoreikenntn., der alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet.

Bäckerei Brokmann, Weinberastraße 6

Der schnellste Vermittler bei Stellen-Angeboten Stellengesuchen ist eine Anzeige in der Lipp. Landes-Zeitung

Jung. Mädchen

v. Lande, 28 J. f. geschäftstüchtig, sucht pass. Stellung i. Wirtschaftsbetrieb, a. frauenlos. Gefl. schriftl. Angeb. u. Nr. 11983 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Für meine Verkaufsstelle Lage suche ich per sofort eine (11050

fixe Verkäuferin

Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an

H. Siekmann Nachf.

Fleischwar.-, Wurst- u. Konserven-Fabrik

Lage i. L.

Erfahrenes

jung. Mädchen

für frauenlosen kleinen Haushalt gegen guten Lohn in Dauerstellung per 1. Dez. oder später nach Detmold gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11998 an d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Suche zum 1. 11. 30 ein ehrliches, fleißiges

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren.

Friedrich Eikmeier, Fleischwarenfabrik, Lemgo-Lippe

Suche z. 1. Nov. tücht.

Hausmädchen

Hotel Deutsches Haus

Kindergärtnerin

1. Klasse

(staatl. gepr.), Fröbel, mit besten Zeugnissen und Referenzen

sucht passenden Wirkungskreis.

Schriftliche Angeb. unt. Nr. L. K. 80 an die Geschst. der Landesztg.

Suche ein tüchtiges selbständiges

Mädchen

für Haus und Garten

Frau W. Bussemeier

Lemgo

Leopoldstraße 8

Suche zum 1. oder 15. November ein

jung. Mädchen

zum Erlern. des Haushalts u. der Küche bei Familienanschl. u. evtl. Taschengeld. Lehrzeit 1 Jahr. (11981

Frau Lehrer A. Heimbecher, Bohlheide bei Lemgo Post Eickernkrug

Gesucht zum Eintritt f. 15. Nov. jüng. fleiß.

Dienstmädchen

das schon in städtischen Haushalt tätig war u. f. Kochen Verständnis hat. Angebote m. Zeugnisabschriften an

Max Ortlieb, Bielefeld, Mittelstraße 1

Bauplätze

Do-Schanze, beste staubfreie Lage herrl. Aussicht verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11193 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Kinderloses Ehepaar sucht 4—5räumige

Wohnung

möbl. im Zentrum der Stadt. Angeb. unter Nr. 12010 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung

3 Zimm. u. Küche, in ruhig. Lage Detmolds sofort zu vermiet. Wo? sagt die Geschst. der Ldsztg. unt. Nr. 12007.

Leerer Raum

geeignet als Tischlerwerkstatt 40—50 qm, sofort zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11999 an d. Geschst der Landeszeitung

Malerschüler sucht

möbl. Zimmer

mit voll. Pension zum 1. Nov. 1930. Schriftl. Offert. unter Nr. 11989 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Am 21. d. Mts., abends 6 Uhr, starb nach 7jährigem, unsagbar schwerem Leiden im 56. Lebensjahr meine innigstgeliebte, brave Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mimi Tölke

geb. Franke

Sie trug ihr qualvolles Leiden heldenmütig und glaubensstark. Sie sehnte sich endlich nach himmlischer Ruhe und angesichts des nahenden Todes stammelte sie heißen Dank gegen ihren treuen, bewährten Arzt und gegen alle diejenigen, die ihr in der langen Leidenszeit Liebesdienste und Teilnahme erwiesen haben.

Im Namen der Trauernden:

H. Tölke, Oberinspektor

Ed. Tölke, Geschäftsvertreter

Detmold, Hamburg, Düsseldorf, Hildesheim, den 22. Oktober 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Hause, Hermannstraße 14, aus statt. Trauerfeier vorher.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden kann Abstand genommen werden.

Das sind prima Rosen

so urteilen meine werte. Kunden. Mehrblühende, kräft. Büsche in feink. Sorten, so lange der Vorrat reicht, empfiehlt

Gärtner S. Heitkämper, Gretchenstraße 4, Gärtnerei a. Doktorweg

Bahnhof Lage

abholbar, Freitag, 8—5, 1 Uhr, bekannt schöne Futterkartoffeln, 1.90, Fuderweise noch billig, Handverlesen. Saatkart., Industrie 2. Abs. 4.25. Neuheit: Erbgold, anerkannt 1. Abs., nur 5.80 M. Dasl. abholbar Freitag, 2—5 Uhr, am Bahnhof Detmold. Anfuhr billigst. Versand prompt. (11990

Wortmann, Fernr. 2280

Für Heidenoldendorf

nimmt Herr Kaufmann Wilh. Budde für mich Bestellungen entgegen auf prima Futterkart., Ztr. frei Haus 2.10 M. Saatkartoffl., sowie Industrie, Ztr. 4.25 Mk. Erbgold, als anerkannt. und 1. Absaat, 5.80 M. Anfuhr 20 Pf. (11910

Wortmann, Fernr. 2280

Bahnhof Detmold

abholbar Donnerstag, 8—12 Uhr, prima Futterkartoffeln, 1.90 Mk. Fuderweise noch billig. Anfuhr billigst, Saatkartoffeln, handverlesen, Industrie 2. Abs., 4.25 Mk. Neuheit: Erbgold, anerkannt 1. Abs., nur 5.80 Mk. Dasl. Donnerstag, 1—5 U., Bahnhof Selbach, ebenso Donnerstag, 1—5 Uhr, Bahnh. Schötmar. Versand überall hin per Bahn oder Auto.

Wortmann, Fernr. 2280

Guter Dauerbrenner u. gebr. Herd preiswert zu verkaufen Hiddesen Nr. 319

Die Beleidigung geg. Frau Burre Lohbola, nehme ich hiermit zurück. (11986

A. Kebbe, Brüntorf.

Inserieren bringt Gewinn

Jetzt Linoleum

ganz besonders billig!

Stragula-Vorlagen

in reichhaltiger Auswahl

50/67 **85 ₰** 50/90 **1.10**

im

Extra Verkauf

Große Mengen werden Ihnen für wenig Geld geboten.

Linoleum-Teppiche

in Perser- u. Blumenmustern mit hübscher Kante

200/250 **27.50** 200/300 **32.50**

Inlaid-Linoleum-Kapons in Teppich-Größ. durchgeh. Must.

200/210 **19.50** 200/300 **27.50**

Parkett-Inlaid-Linoleum durchgehend. Muster

200 cm breit, 2. Wahl

qm **5.75**

Linoleum-Läufer

in hübschen Dessins

67 cm

Meter **2.75**

Stragula-Teppiche

moderne Muster

200/250 **16.50** 200/300 **19.75**

Stragula-Teppiche

leicht beschädigt

200/300 **15.00**

Stragula-Teppiche

in verschiedenen Mustern ohne Rand

200/250 **11.25** 200/300 **13.50**

Stragula-Läufer

neue Muster

60 cm **1.50** 67 cm **1.60** 90 cm **2.00**

Alsberg

Detmold

Wir bitten unsere Mitglieder, die

Rückvergütungsbons

schon jetzt laufend in den Verteilungsstellen abzuliefern

Lippischer Konsumverein

Bedeutsame Neuerscheinung.

Der alten Wohnung ein neues Gesicht.

von Otto Schmidt. Mit über 100 Abbild. im Text und 4 Plänen als Anhang **RM. 4.80**

Dieses Buch bringt eine Fülle wertvoller praktischer Hinweise, wie man sich auch in einer alten Wohnung und mit einer altmodischen Einrichtung durch teilweise andere Benützung der Räume und der Möbel praktischer und neuzeitlicher und vor allem so einrichten kann, daß die Hausfrau von aller irgend vermeidbaren unnötigen Arbeit und Plackerei entlastet wird.

Erschienen in der Reihe

Neue Haus-Wirtschaft-Bücher

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Lange Str. 12

Kleiner Gasthof

unt. günst. Beding. zu verpachten. Nur tüchtige Fachleute kommen in Frage. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12000 an die Geschst. der Landesztg.

Anteil-Verkauf!

Wohnhaus, Garten und Fabrik, gewinnbring. Unternehmen der Holzbranche, bei klein. Anzahlung zu verkaufen. Schriftl. Meldung. unt. Nr. 11094 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Auto-Vermietung

Fernruf Nr. 2080

Autofahrten billigst! Fernfahrten 20 Pf. per Kilometer (Mod. 5-Sitz.-Limous.)

Schuh-Reparaturen

Qualitätsarbeit, sorgfältigste Ausführung — Solide Preise — (11463

Ad. Kükenhöner, Detmold

Elisabethstraße 15 :: Ruf 2429

Werkstatt für wasserdichte Fußbekleidung

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V., Hannover

Bezirk: Lippe-Paderborn

Bezirksleiter: Lehrer Schröder-Heiligenkirchen (Lippe)

Zinsfreie Darlehen

für Wohnungsneubau, für Hypothekenablösung

Günstige Bedingungen bei verhältnismäßig kurzen Wartezeiten. Größte Sicherheit. Familienschutz kombiniert mit Lebensversicherung.

In der neuen Darlehnszuteilung vom 11. Oktober 1930 **253 zinsfreie Darlehen = 3036000 RM.** zugeteilt mithin insgesamt 1479 Darlehen = 18 Millionen RM. Allein in Lippe bisher rund 400 Darlehen.

Neue Gänsefedern

wie v. der Gans gerupft mit Daunen



dopp. gewaschen u. gereinigt, à Pfd. M. 3.00 beste Qualität M. 3.50; Halbdaunen 5.—, ¾ Daunen 6.75. Ia Volldaunen 9.—, 10.50. Gerissene Federn m. Daunen gereinigt 4.— und 5.25, sehr zart u. weich 5.75. Ia 7.50. Versand per Nachn., ab 5 Pfund portofrei. Garantie f. reelle, staubfreie Ware. Nichtgefallendes zurück

Frau A. Bodeck, Gänsemast, Neutrebbin

Original Holl. Erstlinge in plomb. Säcken, anerkannt 1. Absaat Tafelkönigin, Atlanta, Fulvieren, Odenwälder und Modrows Industrie. Für letztere ist bis jetzt noch keine ebenbürtige gelbfl. Qualitäts-Speisekartoffel im Handel, trotzdem führe ich auch die neue Erdgold. Zur prompten Belieferung erbitte umgehend weitere Bestellungen. Ferner empfehle feinste Industrie-Sandkartoffeln, und zu 1.80 M. le Ztr. dicke Futterkartoffeln. Anfuhr billigst.

Ed. Bost, Arminstraße 59, Telefon 2007.

Motorrad (DKW.), Motor 4 PS, steuerfrei, 185 RM. **Motorrad (Hansa)**, 4 PS, steuerfrei, 175 RM. **Autogen-Schweißapparat** (Fabrikat Weberwerke), wenig gebraucht, kompl. 150 RM. **Säulenschnellbohrmaschine**, bis 10 mm, 100 RM.

August Rieke, Sylbach

Druckarbeiten aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

Lippischer Kalender

für das Jahr **1931** nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

255. Jahrgang

Preis 80 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Agenturen der Landeszeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold



Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix

wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G.m.b.H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate

Die glänzenden Heilerfolge durch die Radiumkompresse

bei rheumatischen und gichtischen Erkrankungen.

Erkrankungen der Leber, Galle, Nieren, Magen, Darm und Blase

Erkrankungen d. Nervensystems usw.

Zu haben im

Sanitätshaus Kühlmuss

Detmold, Bruchstraße 29

Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsbroschüre

Der Einkauf bei uns ist **Ihr Vorteil!**



Wir liefern Ihnen

Qualitätswaren zu billigsten Preisen

Vollreis	℔ 24 ₰	2 ℔ nur 45 ₰
Erbsen, gelb	℔ 25 ₰	2 ℔ „ 45 ₰
Linsen	℔ 20 ₰	5 ℔ „ 90 ₰
Haferflocken	℔ 25 ₰	4 ℔ „ 95 ₰
Pflaumen	℔ 35 ₰	2 ℔ „ 65 ₰
Puddingpulver		℔ 42 ₰
Makkaroni		℔ 50 ₰
Calif. Mischobst		℔ 55 ₰
Perl Kaffee		℔ 220 ₰
Vierfruchtmarmelade		2-℔-Eimer 80 ₰
Apfelmus		1 Dose 60 ₰
Kunsthonig	℔ 35 ₰	3× nur 95 ₰
Zucker, Kristall		℔ 28 ₰
Speiseöl, hell		Liter 83 ₰

Thams & Garfs

Lange Str. 7 Detmold Fernruf 2181

Spezialgeschäft für moderne Bilder-Einrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Landestheater

Freit., 24. O., 19.45 U.

Meine Frau, die Hofschauspielerin

Lustspiel von Möller und Sachs

Konditorei und Café Brinkmann

Heute Donnerstag

Stimmungsabend

Ein Programm voll Laune und Humor

Empfehle Freitagabend

ff. Rostbratwürstchen

in bekannter Güte

Gust. Bockmann

Krumme Straße 10

Heute expreß gemachte

Kinderwurst

Pfund 60 Pf.

Fett. ger. Spec. Pfd. 0.90 M., Blutw., Pfd. 0.80 M., Leberwurst, Pfd. 1.00 M., Kohlwurst Pfund 1.20 M.

Karl Herbst, Bruchstr.

ff. Aufschnitt

auch auf garnierten Platten, z. billigsten Tagespreis

Thüringer Mett Ia Dauerware Pfund 1.80 M.

Ernst Brand, Lemgoer Straße 6

Gelegenheitskauf

Ein Waggon Futterkartoffeln, bekannt gel., groß. Ware, Ztr. nur 1.75 M., bei 5 Ztr. 1.70, sow. ein Waggon extrafeinste Speisekartoffeln sort. Industrie, Zentr. 2.50 M., solange Vorrat reicht, abzuholen: Sonnabend, morg. 7 b. 11 U., Bahnh. Detmold Anfuhr billigst.

Wortmann, Fernr. 2280

Das Beste billig

für unsere Mitglieder!

Karbid ..... Pfund 0.20

Karbid-Fahrradlaternen ..... 4.- u. 6.-

Bosch-Dynano-Fahrrad-Laternen mit Batterieeinrichtung **13.00** M

Rad-Fernscheinbirnen 0.30

Lipp. Konsum-Verein

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:

Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17

Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Oeffentlicher Vortrag

Europas Ende und der drohende Rassenkampf im Lichte arischer Prophezeiung

Redner: A. Kaufmann

Donnerstag, den 23. Okt., abends pünktlich 8 Uhr, Salzuflen, Lippischer Hof (Café Astoria)

Zur Deckung der Unkosten am Ausgang freie Kollekte

Geschäftsbücher

Kassabücher, Hauptbücher, Journale, Kladden, Briefordner, Amerik. Journale in allen Größen und Stärken

Georg Schades Buchhandlung.

4/16 Opel-Limousine

äußerlich und maschinell in tadellosem Zustand, gegen Kasse sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1282 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Rundschau die stärkste Beachtung findet

Die Balkan-Konferenz:

Absicht und Aussicht

Von Diplomaticus.

Zu Athen tagte eine Konferenz der Staaten des Balkans, die soeben beendet worden ist. Sie hätte von großer Bedeutung für den Frieden Europas sein können; sehen wir zu, was sie wirklich bedeutet.

Verabredet wurde sie im Laufe des achten Internationalen Friedenskongresses, der im vorigen Jahr in Athen stattfand. Der griechische Staatsmann Papanastassiu, einer der wenigen griechischen Sozialisten, die es zu einem Ministersessel brachten, hatte die Idee, neben den allgemeinen Friedenskongreß, der sich doch nur im Reiche der Theorie zu bewegen vermag, einen speziellen der Balkanländer zu setzen, der sich vielleicht praktischeren Aufgaben widmen könnte. Das Büro des Internationalen Kongresses stellte sich ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung. In dieser Zeit neuer Kristallisationen, in der man sich auf mehrere Seiten Gruppierungen von Staaten abzeichnen sieht, die, heute noch unbenannt, zweifellos das Gesicht des künftigen Europas bestimmen werden, erscheint eine irgend wie geartete Vereinigung der Völker des Balkans, um die sich das Band geschichtlicher Erinnerungen und gemeinsamer Interessen schlingt, nur natürlich.

Faßt man ein Ziel ins Auge, so muß man klar die Mittel und Wege sehen, die dahin führen. Eine balkanische Einigung stößt auf zwei Hindernisse verschiedener Ordnung: die Gefühle der Völker und die Politik der Regierungen.

Es scheint, daß die Veranstalter der Konferenz von Athen zuerst nur an das zweite dieser Hindernisse gedacht haben, weil sie es für das schwerere hielten. Sie sollte sich auf derselben Linie der Entwicklung bewegen, wie die Locarno-Konferenz und der Kellogg-Pakt: erst Einigung der Regierungen, dann der Völker. Sie sollte einen offiziellen oder halb-offiziellen Charakter und zum Ziel haben, die politische Atmosphäre zu reinigen, freimütige Erklärungen möglich zu machen, das historische Geschwür aufzustechen und zu einem Abkommen zu gelangen, sei es zu einem Nichtangriffsvertrag, sei es vielleicht gar zu einem Embryo von Balkankonföderation oder so etwas, wie es die Kleine Entente ist.

Hier hätte ein wirksames Friedensinstrument vorgehen können. Aber dazu war eine Teilnahme der Regierungen aus vollem und offenem Herzen nötig. Dazu scheint aber die Zeit noch nicht reif zu sein, und das begreift sich leicht.

Die Lage auf dem Balkan ist, obwohl nicht mehr so gefahrdrohend wie früher, doch heute noch gespannt genug, und das nach zwei Richtungen.

Auf der einen Seite sind, bei dem gegenseitigen Mißtrauen, ja Haß der Balkanvölker gegen einander, die Möglichkeiten unvorhergesehener Konflikte immer noch sehr groß, — wie man es 1925 an dem plötzlichen Angriff des Generals Pangalos auf Bulgarien gesehen hat. Die häufigen Gewalttaten an der mazedonischen Grenze, die Mühlarbeit der Komitatschis, schlagen ebenso viele Funken, die einmal in ein Pulverfaß fahren können.

Diese nationalen Gegensätze hätten nicht die schlimme Bedeutung, wenn die Großmächte Europas unter einander einig wären. Aber sie liefern diesen den Vorwand oder, vielleicht richtiger noch, den Anreiz, zu intervenieren. Wenn morgen ein wirklicher Friedenszustand zwischen Frankreich, Italien und Deutschland entsteht, haben die Balkanwirren nicht viel zu bedeuten. Aber so lange dieser Zustand nicht erzielt ist — wird er jemals erreicht werden? — bleibt der Balkan eine offene Wunde Europas, und man kann nur nach Mitteln suchen, sie nicht brandig werden zu lassen. Wie soll man sie aber finden, so lange die Großmächte [illegible] Balkanvölker als Mittel bedienen, um sich gegenseitig zu schwächen oder doch wenigstens zu ängern?

Eine Verständigung der Balkanstaaten unter einander ist theoretisch nicht unmöglich. Im Rahmen des heutigen Europas jedoch ist sie unmöglich. So lange Frankreich seine Politik in Belgrad macht, Italien die seinige in Sofia und England eine dritte in Athen, bleibt jeder Versuch einer wahren Versöhnung jener Staaten im Südosten, die sich nach Geographie und Geschichte seit je so zu sagen den Rücken zugekehrt haben, illusorisch. Darum müßte eine offizielle Balkankonferenz nicht im Schatten der Akropolis, sondern in dem des Kapitols tagen.

Es scheint, daß die griechische Regierung, d. h. Venizelos, das begriffen hat. Bei einer früheren Gelegenheit zeigte sich dieser heimliche Diktator Griechenlands einer Aussprache der Balkanstaaten, die die Carnegie-Stiftung organisieren wollte, abgeneigt. Der jetzigen Konferenz stimmte er nicht nur zu, er übernahm auch den Vorsitz. Bei diesem verschlagenen Kreter muß man immer nach einem geheimen Grunde für seinen Stellungswechsel fragen.

Wir werden sehen, daß er, am Ende der Konferenz, noch einen Stellungswechsel, und zwar hinsichtlich des Kernpunktes des Problems, vornahm. Die ganze Konferenz nahm in der Ausführung ein anderes Gesicht als das beabsichtigte an. Sie sollte eine Zusammenkunft von Sachverständigen oder wenigstens doch von Persönlichkeiten sein, die, wenn auch nicht mit Vollmachten ausgerüstet, so doch im Stande wären, die Wege zu einer offiziellen „Entente" vorzubereiten. Statt dessen wurde es eine Art Völkerschau, aus zahlreichen, aber wenig repräsentativen Leuten zusammengesetzt. So glich die Konferenz von Athen nicht der von Locarno, sondern eher den Vollversammlungen des Völkerbundes. Jedes Land wurde ersucht, eine Delegation von mindestens fünfzig Personen zu entsenden. Und das Arbeitsprogramm wurde von dem aus Empfängen, Banketten, Besichtigungen und Ausflügen bestehenden Vergnügungsprogramm erdrückt. Eine solche Konferenz kann keine große Arbeit leisten. Man kann sich nicht des Verdachtes erwehren, daß Venizelos den Ausweg gewählt hat, „in breiter Aussprache die Gefühle der Völker zu wandeln und sie zu lehren, die Uebereinstimmung ihrer Interessen zu ermessen" — wie es etwas schwülstig in dem Kommentar des Regierungsblattes heißt —, um Taten und Beschlüsse möglichst durch Worte und Toaste zu ersetzen.

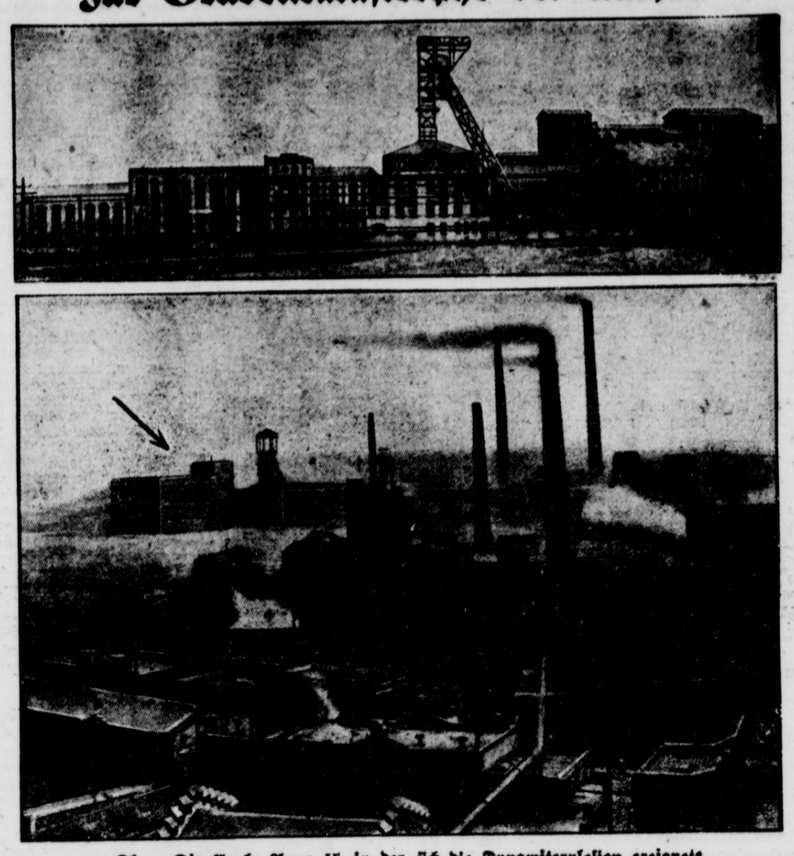
Daß die Konferenz das wirksamste getan hat, was sie dazu tun konnte, um zu verhindern, daß die Gefühle der Völker sich wandeln, geht daraus hervor, daß gerade dasjenige Problem, das hauptsächlichst dabei in Betracht kommt, das Minderheitenproblem, vom Programm der Konferenz ausdrücklich ausgeschlossen werden sollte. Die Bulgaren wünschten es in den Mittelpunkt der Verhandlungen gesetzt zu sehen, Papanastassiu weigerte sich, vermutlich weil er fürchtete, daß dann die Serben sich weigern würden, zu kommen. Wahrscheinlich hängt damit auch die ablehnende Haltung des griechischen Vertreters auf der letzten Völkerbundstagung gegen den deutschen Wunsch auf Einsetzung eines besonderen Minderheitenausschusses zusammen. Da wirkt es denn wie ein zynischer Hohn, wenn ausgerechnet Venizelos auf dem Schlußbankett der Athener Konferenz erklärte: Ohne befriedigende Lösung des Minderheitenproblems werde die Balkan-Union eine Chimäre bleiben. Erst wenn den Minderheiten weitgehende Garantien gewährleistet würden, ohne, daß sie freilich damit Mißbrauch trieben, wären gerade sie ein wertvolles Mittel zur Verbrüderung der Balkanvölker.

Aber die Konferenz ist vorüber und für die Minderheiten hat sie nichts getan. Es scheint, daß man die Bulgaren durch leere Versprechungen vermocht hat, sich mit platonischen Erklärungen zur Minderheitenfrage für diesmal zu begnügen. Es ist aber ganz klar, daß der erste Schritt zu einer wirklichen Annäherung darin besteht, daß die jugoslawische Regierung sich dazu entschließt, die Bestimmungen der Verträge zum Schutze der Minderheiten in Mazedonien endlich anzuwenden. Es ist eines der beschämendsten Zeugnisse für die Ohnmacht des Völkerbundes und des sogenannten europäischen Konzerts, daß sie nicht vermögen, die offene und brutale, die ganze Atmosphäre Europas mit Mord- und Kriegsdunst verpestende Weigerung eines Raubstaats zu brechen, übernommene Verpflichtungen auszuführen.

Der griechisch-bulgarische Konflikt ist weniger schwer. Er hat fast ganz gefühlsmäßigen Charakter, er erstreckt seine Wurzeln in die Vergangenheit, wird aber von keinem Gegensatz wirklicher und gegenwärtiger Interessen genährt. Wenn Venizelos mit derselben Entschlossenheit, mit der er den Widerstreit mit der Türkei liquidierte, den Bulgaren entgegenkommen wollte, so wäre eine Entspannung zwischen Athen und Sofia leicht herzustellen. Aber gegen die Türken waren die Griechen die schwächeren, und gegen die Bulgaren fühlen sie sich als die stärkeren, und zweitens, wenn sie zwischen den beiden feindlichen Brüdern den Serben und den Bulgaren, wählen sollen, wählen sie den, den sie für den stärkeren halten, nämlich Jugoslawien.

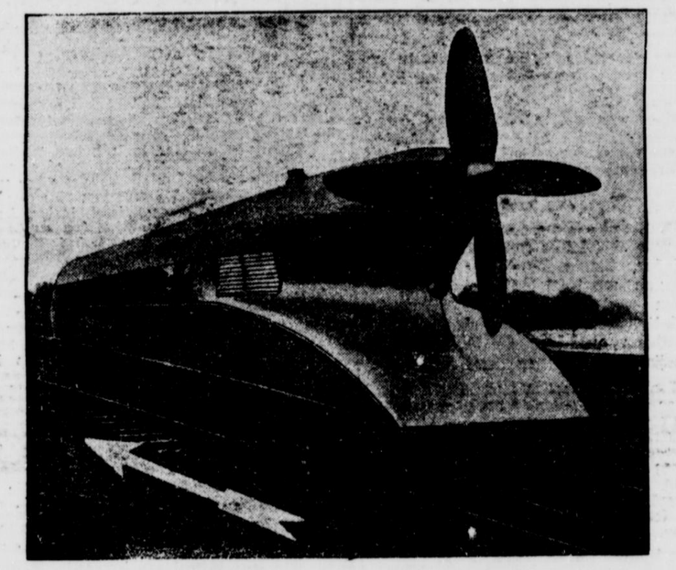
Man braucht den Wert der in Athen gefaßten Beschlüsse über soziale Angelegenheiten, intellektuelle Annäherung, Professoren- und Studentenaustausch usw., nicht zu unterschätzen, um dennoch zu dem Schlusse zu gelangen, jede Balkankonferenz, die die mazedonische Frage nicht löst, ist für die Annäherung der Balkanvölker verloren, bleibt ein Rede- und Vergnügungskongreß mit Ergebnissen, von denen man kein Aufhebens machen kann.

Zur Grubenkatastrophe bei Aachen



Oben: Die Grube Anna II, in der sich die Dynamitexplosion ereignete.
Unten: Blick auf die Anna-Grube in Alsdorf. Der Pfeil bezeichnet die Fördertürme der Grube Anna II, die jetzt eingestürzt sind.

Das Verkehrsmittel der Zukunft?



Die neueste Aufnahme des „Schienenzeppelins", die in besonders schöner und eindrucksvoller Weise die Bauart des neuartigen Fahrzeugs zeigt. Fachleute glauben dem Schienenzeppelin eine beherrschende Zukunftsentwicklung voraussagen zu können. Ueber die Probefahrt des seltsamen Wagens haben wir bereits am Sonntag berichtet.

Kleine Chronik

Richard Wagners Musikdramen sollen demnächst ohne die dazugehörige Musik von dem Wiener Sender den Rundfunkhörern als Hörspiele vorgesetzt werden — ein Versuch, der ebenso mutig, wie problematisch ist.

*

Das Porträt eines Hochstaplers erregte kürzlich in den Schaufenstern einer großen Kunsthandlung Aufsehen; es war nämlich in Wirklichkeit das Porträt eines großen Bankmannes, der unter dem Vorwand mangelnder Aehnlichkeit die Abnahme und Honorierung des Porträts verweigert hatte. Als das Bild dann im Schaufenster erschien, kam der Künstler sehr bald zu seinem Honorar.

*

Eine einsichtige Oberpostdirektion scheint es in Stettin zu geben; in der dortigen Hauptpost ist nämlich jetzt ein Schalter als Schreibwarenverkaufsstand eingerichtet — eine Neuerung, der sich baldmöglichst alle größeren Postämter anschließen sollten.

*

Die begeisterten Radiohörer sind nicht, wie man meistens annimmt, die Amerikaner, wo nur 43 Proz. der Bevölkerung Rundfunkteilnehmer sind, sondern die Dänen mit 47 Prozent.

Berlin zieht die Sklarek-Bilanz

10 386 985 Mark verlor Berlin an die Sklareks

Jetzt endlich, viel zu spät, um als aktuelle Illustration gelten zu können, ist der Geschäftsbericht der Berliner Stadtbank erschienen, jenem städtischen Geldinstitut, das die Geschäfte oder besser: die Verluste mit den Sklareks getätigt hat. Aus diesem Geschäftsbericht geht hervor, daß von den Steuergeldern, die diese Bank verwaltet, insgesamt 10 386 985 Mark an die Gebrüder Sklarek verloren worden sind. Wahrlich, eine hübsche Summe, die das eindeutigste Beispiel für die Art und Weise ist, in der in Berlin mit Steuergeldern umgegangen worden ist.

Die Höhe dieser Summe deckt sich übrigens recht genau mit den Angaben, die von den Anklägern zu Beginn des Sklarek-Skandals gemacht worden sind. Man sprach damals schon von 10 Millionen Mark. Die Stadtbank und zum Teil auch der Magistrat bestritten dies und wollten allerhöchstens drei Millionen zugeben. In jenen Tagen war weder die eine noch die andere Angabe öffentlich nachzuprüfen. Und der Geschäftsbericht, der jetzt verschämt erscheint, kommt zu spät, als daß er der breiten Masse noch eine wirklich neue Kenntnis vermitteln könnte. Es wird am Ende gar auch weiterhin Leute geben, die an die „bloß drei Millionen" glauben . . .

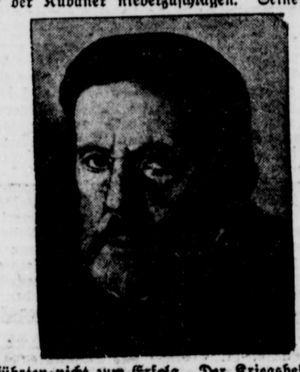
Das Loch in der Kasse Berlins ist nicht leicht zu decken. Jedes private Geldinstitut vom Umfang der Stadtbank hätte nach diesem Ausfall hoffnungslos Konkurs gemacht. Die Stadtbank überschreibt zunächst einmal 1 386 985 Mark auf das laufende Jahr, weil sie annimmt, daß dieser Betrag noch aus der Sklarekschen Konkursmasse gedeckt werden kann — was den Kennern als zweifelhaft erscheint — dann wirft sie ihren gesamten Reingewinn und die vorhandenen Steuer-Reserven in die Bresche und schließlich und endlich muß die Stadt Berlin selbst für den immer noch stattlichen Restbetrag von 7 062 320 Mark aufkommen. Wie sie das besorgen soll, ist allerdings eine andere Sache. Sie hat der Stadtbank zunächst einmal für acht Millionen Verkehrsanleihe der Stadt Berlin überwiesen. Das nennt man wohl, ein Loch mit einem anderen stopfen . . . .

Im übrigen verspricht die Bank in ihrem Bericht hoch und heilig, nie wieder derartige Dinge anzustellen. Sie schiebt sich gewissermaßen selbst einen Riegel vor, wenn der Vorstand bestimmt, daß hinfort ein Bankunternehmen allerdings eine merkwürdige Taktik, das ist so, als ob ein Geschäftsmann sagen würde: ich schließe den Laden, um nicht betrogen zu werden. Das eine steht aber fest: für den Steuerzahler, der an dieser Bank nichts verdient, ist jede Einengung ihrer Geschäfte von einigem Vorteil

Ein grimmiger Kriegsmann

In Spanien starb General Weyler. Dem jungen Geschlecht ist der Name unbekannt. Der älteren Generation klingt er wie ein Aufschrei von gepeitschten Menschen in die Ohren. General Weyler ist der Erfinder der berüchtigten Konzentrationslager, jener Marterstätten, in denen im Burenkrieg so viele Menschen zu Grunde gingen.

Seine Kriegslorbeeren holte sich der General, Sohn eines deutschen Vaters, auf der Insel Kuba. Mit unerhörter Grausamkeit suchte er den Unabhängigkeitskampf der Kubaner niederzuschlagen. Seine Metho-



den führten nicht zum Erfolg. Der Kriegsheld mußte weichen. Die Welt empörte sich über seine unmenschliche Kriegsführung. In seiner Heimat hat der grimmige Frontsoldat noch manchen Strauß auszufechten gehabt. Unaufhaltsam stieg er die militärische Stufenleiter hinan. Dem Militärdiktator Primo de Rivera bot er tapfer die Stirn. Noch als 90jähriger fürchtete er nicht den politischen Kampf.

Kriegsmann durch und durch, wild, grausam — so steht General Weyler vor der Nachwelt. Er watete durch Blut und Tränen. Hunderttausend Flüche ranken sich um seinen Namen. Er war kein Feigling, stand immer zu seiner Sache. Das ist das Einzige, was der Chronist an ihm rühmen wird.

Schweizer Humor

Wie die Engländer sich über die Schotten lustig machen, so tun es die Züricher über die Berner, denn die Berner sind als bedächtig bekannt, als etwas langsam, während die Züricher flinke Burschen sind. Behaupten sie wenigstens selbst! Einmal gingen zwei Schweizer, einer aus Bern, einer aus Zürich, in den Wald, um Schnecken zu sammeln. Nach drei Stunden hatte der Züricher sieben Stück, der Berner nur drei.

„Warum hast du so wenig?" fragte der Züricher.

„Ich hätte schon mehr," erwiderte der Berner, „aber zwei, die ich beinahe fing, sind mir davongelaufen."

Das Eidgenössische Schützenfest ist eines der größten und wichtigsten Ereignisse des ganzen Jahres. Im August 1929 hat das letzte Fest stattgefunden. Jetzt kam man wieder hin, doch als die ersten Leute den Schießstand betraten, stand da ein Berner aus dem vorigen Jahre und zielte immer noch!

Eine wirkliche Preissenkung!



Die führenden Waschmittel der Welt sind jetzt so billig, daß sie von jedermann und für alles verwendet werden können. Darum in Zukunft für Wäsche und Haushalt nur Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken und Suma. Und dabei finden Sie noch auf jedem Paket den Gutschein für wertvolle Gaben

SUNLICHT SEIFE
½ Pfund Doppelstück . . . 40 Pfg., jetzt 30 Pfg.
Der große Würfel . . . . . 35 Pfg., jetzt 25 Pfg.
Das praktische Handstück 15 Pfg., jetzt 12 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN
Die große Doppelpackung 75 Pfg., jetzt 50 Pfg.
Die Normalpackung . . . . 40 Pfg., jetzt 30 Pfg.
Die Handpackung . . . . . 25 Pfg., jetzt 20 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver
½ Pfund Paket . . 45 Pfg., jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN

Aus dem Oerlinghauser Stadtparlament

Kanalisations- und Wasserwerkspläne

Am Montag abend fand in Oerlinghausen eine Stadtverordnetensitzung statt, in der über Kanalisation und Wasserwerk sehr eingehend gesprochen wurde.

Zur „Vorlage des Kanalisationsprojektes an der Tönsbergstraße" nahm Bürgermeister Reuter das Wort. Gleich zu Anfang sei eine große Schwierigkeit aufgetaucht, daß die Straße bei Lücking höher läge als die Reuterstraße. Die Abwässer mußten zweckmäßig in die Senne geleitet werden, und alle möglichen Pläne seien erwogen worden. Ein großzügiges Projekt, von Oberingenieur Blunck ausgearbeitet, sei zu teuer. Es habe die Überquerung des Landesweges durchs Menthauser Gebiet in die Senne im Auge. Man sei deshalb dem Falter wieder nahe getreten. Ferner habe man sich von Domänenrat Kreuz, Dülmen, einen Vortrag halten lassen, dessen Vorschlag annehmbar sei, Berieselungsanlagen einzuführen. Nach diesem Vorschlage müsse das Falterstche Projekt ausgeführt werden. Man komme dabei ohne Klär- und ohne Vorklärgrube aus. Die Grundlage der Kanalisation sei die Rieselanlage. Herr Gültemeier sei bereit, die Abwässer aufzunehmen, rechts der Halterstraße, gegenüber seinem Hofe. Unangeschlossen bliebe noch ein ganzer Teil, u. a. die Hauptstraße bis Lücking, aber auch hier ließe sich durch Stichkanäle noch manches erreichen im Laufe der Jahre. Das seien Aufgaben der nächsten Jahre. Auch die vorhandenen Kanäle erforderten noch manche Umbauten. Die Generalsumme der Kosten betrage 178 000 RM., das seien bei 8 Proz. Zinsen und 2 Proz. Amortisation 12 700 RM. im Jahre. Wenn man vorerst nur den Hauptsammler baue, so koste dieser 127 000 RM. im Jahre. Diese Zinsen müßten von den Bewohnern als Kanalgebühren getragen werden, das mache pro Haushalt im Jahre etwa 20 RM., pro Monat rund 1,70 RM. **Die Kanalisation koste also mehr als das Wasser.** Wie die Umlage erfolgen soll, ob jedes Haus gleichmäßig, oder jede Familie nach Wasserverbrauch, das bleibe späteren Überlegungen vorbehalten. Die Zinsen und Amortisation müßten jedes Jahr vom Hausbesitzer und Mieter aufgebracht werden. Es seien also wichtige Beschlüsse zu fassen, genau so wichtig wie beim Bau der Wasserleitung vor 20 Jahren.

Was gegen die Ausführung spreche sei 1. die riesige Erhöhung der Schuldenlast; 2. die lange Zinsenlast; 3. der hohe Zinssatz. Dafür spreche 1. die Reinhaltung des Quellgebietes; 2. die Vermeidung des Geruches im Schopental; 3. der Tümpel an der Bielefelder Straße; 4. die Vermeidung der Prozesse mit Niederbarthausen und Bäger-Seiff; 5. die größere Hygiene; 6. die Beschäftigung von Erwerbslosen. Der Stadtrat würde in dieser Zeit größter Finanznot sich nicht dafür einsetzen, wenn es nicht gelte, Beschäftigung für die Erwerbslosen zu finden. Der Stadtrat sei sich der Schwere der Verantwortung wohl bewußt und wolle den Stadtverordneten die Verantwortung nur aufbürden, weil die Zeit dränge.

Stadtrat Husemann bittet, erst

die Wasserwerksvorlage

anzuhören, da auch hier eine Geldforderung im Vordergrund steht. Weshalb das Wasserwerk erweitert werden solle? Anfangs seien nur wenig Stunden zum Pumpen nötig gewesen, der Verbrauch aber sei gewachsen, als unsere Industrie mehr Wasser brauchte, ein zweiter Arbeiter sei dazu gekommen. Beide Arbeiter hätten in den trockenen Monaten noch Überstunden machen müssen. Dadurch sei das Wasserwerk überlastet. Beide Maschinen dürften nicht ständig laufen. Der Betrieb sei nicht rationell und die Einnahmen ständen nicht mehr im Zusammenhang mit den Ausgaben. Das Projekt der Firma Scheven-Düsseldorf sähe nun eine elektrische Pumpe vor, die stündlich 35 cbm Wasser nach oben leitet. Das Bassin auf dem Berge fasse 125 cbm, es würden aber täglich 280 cbm verbraucht. Dazu komme, daß viel Wasser verloren gehe durch schadhafte Zähler, Feuerwehrübungen usw. Es müsse deshalb noch ein zweites Bassin von etwa 250 cbm gebaut werden. Die eine von den jetzigen zwei Pumpen solle als Reserve bestehen bleiben. **Das Projekt koste rund 36 000 RM. und würde sich mit 11 Prozent verzinsen, wenn die Voraussetzungen des elektrischen Stromverbrauchs stimmen würden. Mit dem Elektrizitätswerk sei bereits verhandelt, das in dankenswerter Weise Berechnungen angestellt habe.** Herr Husemann entwickelte dann **noch ein zweites, das Hochgebietprojekt,** das von einer Pumpanlage in der Hermannstraße gespeist werden soll und auf diese Weise den hoch gelegenen Häusern wie auch der Hermannstraße Wasser liefert.

Stadtv. Hausmann begrüßt die Vorlagen und wünscht prinzipielle Beschlüsse und Beauftragung des Stadtrates, die Vorarbeiten und Finanzierung einzuleiten, insbesondere deshalb, um den Erwerbslosen Beschäftigung zu verschaffen.

Stadtv. Richard Müller ist überrascht, daß die Sache schon so weit gediehen sein soll. Die Stadt habe heute schon eine Schuldenlast von rund 250 000 RM. mit 20 000 RM. Zinsen, die fast die ganze Einkommensteuer aufzehre. Es komme auch pro Haushalt durch die Verwaltung und Erhaltung mehr heraus, als der Bürgermeister errechnet habe. Es müsse also eine Art Kanalsteuer eingeführt werden. Wenn man herumhöre, dann höre man die Warnung, daß eine Flotte, wenn nicht leichtsinnige Feldwirtschaft getrieben sei.

Für die Erwerbslosen würden die Gelder verhältnismäßig wenig ausmachen. Man könne sich vorläufig nicht denken, daß ein solcher Beschluß gefaßt werden könne. Es würden auch die größten Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung entstehen, wenn diese überhaupt möglich sein sollte. Betr. der Wasserwerksanlage erklärte Stadtv. Müller als Vorsitzender des Aufsichtsrates des Elektrizitätswerkes, daß noch einmal berechnet werden sollte, ob eine billigere Stromabgabe möglich sei. Zum Schluß mahnte Herr Müller nochmals zur Vorsicht.

Der Bürgermeister stellt anhand der Schuldenstatistik der lippischen Städte fest, daß Oerlinghausen an Schulden auf den Kopf der Bevölkerung an zweitniedrigster Stelle steht mit 30,50 RM. Die Schuldenlast betrage zurzeit 197 400 RM., kämen die 180 000 RM. für das Kanalprojekt hinzu, so kämen auf den Kopf der Bevölkerung 115 RM.

Stadtv. Müller weist darauf hin, daß die meisten andern Städte über viel größere Vermögenswerte verfügten.

Stadtv. Holzkamp schlägt vor, den Stadtrat zu beauftragen, positive Vorschläge über die Geldbeschaffung zu machen und mit Finanzausschuß und einem zu wählenden Kanalausschuß den Plan noch gründlich durchzuarbeiten. — In diese Kommission werden darauf die Stadtvv. Holthöfer, Blume und Lange gewählt. Die Wasserwerksvorlage soll ebenfalls nochmals an den Finanzausschuß und Wasserwerksausschuß gehen.

Es kommen sodann die andern Punkte der Tagesordnung zur Erledigung. Auf die Vorkaufsrechtsache von Bornheim auf Schütte am Welschen wird verzichtet. Die Jahresrechnung 1929 schließt mit einer Einnahme von 173 495,28 RM. und mit einer Ausgabe von 173 829,75 RM., also mit einem Fehlbetrag von 334,47 RM. Die Rechnung ist geprüft und Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Es wurde sodann ein Schreiben des Elektrizitätswerkes verlesen, worin zur Kenntnisnahme mitgeteilt wird, daß der Strompreis von 50 auf 54 Pfg. pro Kilowattstunde erhöht werde, damit das Elektrizitätswerk seine Selbstkosten durch die Gasöl-Zollerhöhung decken könne.

Stadtrat Husemann erklärt, daß er diese Mitteilung als einen Schlag ins Gesicht empfunden habe. Von hohen und höchsten Stellen werde von Abbau geredet und hier gehe man daran, die Preise zu erhöhen. Er schlägt vor, das Schreiben unter Protest zur Kenntnis zu nehmen.

Stadtv. Müller gibt die Erklärung ab, daß die Erhöhung nur so lange vorgenommen werden solle, als die Zollbelastung bestehe. Stadtv. Sprenger bemängelt die ungenügende Straßenbeleuchtung und fragt an, ob hier keine Abänderung geschaffen werden könne. Stadtv. Müller verspricht, auch diese Angelegenheit zu prüfen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Die Versammlung wird gegen 12 Uhr geschlossen.

Die Krankenkasse, die Verfügungen nicht bezahlen will

Vor dem Berliner Landgericht II als Berufungskammer beginnt der zweite Prozeß in einer schon vielerörterten Angelegenheit von grundsätzlicher Wichtigkeit. Ist die Krankenkasse verpflichtet, Verfügungsoperationen zu bezahlen? Das ist die zweifellos aktuelle Frage, die zur Entscheidung steht.

Kläger ist ein Berliner Arzt. Er hat frühzeitig an Alterserscheinungen gelitten, die ihn an der Ausübung seines Berufes hinderten. Der Verfügungsspezialist Dr. Peter Schmidt nahm an ihm eine Verjüngungsoperation vor, die erfolgreich verlaufen ist. Der Arzt forderte nunmehr von seiner Privatkrankenkasse die Bezahlung der Kosten. Die Gesellschaft weigerte sich, zu zahlen. Es kam zum Prozeß. Das Amtsgericht Schöneberg wies die Klage ab. Jetzt wird in zweiter Instanz verhandelt.

Die Argumente beider Parteien sind recht interessant. Der Kläger meint, jede Erscheinung, die biologische Funktionen des menschlichen Körpers verhindere, sei eine Krankheit. Und die Gesellschaft sei verpflichtet, für die Kosten jeder Krankheitsbehandlung aufzukommen.

Die Gesellschaft steht auf dem Standpunkt, daß Alterserscheinungen ganz natürliche Ereignisse sind, während Krankheiten als unvorhergesehene Störungen anzusprechen seien. Die gleiche Meinung hat auch das Amtsgericht Schöneberg vertreten.

In der zweiten Instanz bringt die Beklagte noch weitere Einwendungen. Sie behauptet, die Verjüngungsoperation sei erfolglos gewesen, der Arzt habe vor und nach der Behandlung die gleiche zittrige Handschrift gehabt, das sei ein Beweis dafür, daß sich sein Zustand nicht gebessert habe. Der Arzt führt an, daß seine schlechte Handschrift von seinem Armbruch herrühre und nichts mit Alterserscheinungen zu tun habe. Die Krankenkasse scheint sich mit diesen Argumenten auf Glatteis zu begeben. Wenn sie eine Operation nicht bezahlen will, weil sie erfolglos war, dann ist doch daraus zu folgern, daß sie geglückte Operationen bezahlen würde. Das heißt: sie anerkennt jetzt die „Krankheit des Alterns", nachdem sie sie früher als nicht bestehend abgelehnt hat.

Der Ausgang des Prozesses kann, mag er auch rechtlich interessant sein, kaum eine Klärung bringen. Die Krankenkassen werden in Zukunft ihre Versicherungsverträge genauer formulieren müssen, der Versicherte wird anzugeben haben, ob er auch eine Verjüngungsoperation vergütet haben will. Dadurch könnte das seltsame Streitobjekt aus der Welt geschafft werden

Aus den Nachbargebieten

Schiedsspruch in der Herrenwäscheindustrie

Nach Verhandlungen, die anderthalb Tage in Anspruch nahmen, hat der stellvertretende Schlichter Klostermann, Dortmund, für die Bielefelder Herrenwäscheindustrie einen Schiedsspruch gefällt, der einen Abbau der Akkordlöhne um 4½ Prozent und einen solchen der Zeitlöhne um 3½ Prozent vorsieht. Die Erklärungsfrist ist auf eine Woche bemessen worden. Vom Reichsarbeitsministerium ist Herr Klostermann gleichzeitig als Schlichter für den Berliner Bezirk ernannt worden, für den der gleiche Spruch wie für Bielefeld gilt.

*

Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie, die gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters Klostermann im Gildenhaus fortgesetzt wurden, müssen als gescheitert gelten. Ein Vergleichsvorschlag, der dem Sinne nach eine Herabsetzung der Akkordlöhne um 5 Prozent und eine solche der Stundenlöhne um 3 Prozent vorsah, wurde sowohl von Arbeitnehmern wie Arbeitgebern abgelehnt.

Ein guter Fang.

Bielefeld, 1. Okt. Am Sonnabend konnten in Bielefeld von Bielefelder Kriminalbeamten die beiden Räuber, die in Köln einen Kassenboten überfallen und um 9000 RM. beraubt hatten, festgenommen werden. Es handelt sich um die Kölner Arbeitslosen H. und Sch. Ein größerer Teil des Geldes wurde noch bei ihnen vorgefunden und sichergestellt.

Von der Lokomotive zermalmt.

Bünde, 22. Okt. Als der Güterbodenarbeiter Petring aus Ennigloh mit einem Kollegen mit einem Handwagen Eilgutgepäck an den Zug brachte und sich gerade auf dem Gleis befand, kam die Lokomotive des Zuges 523 von der Drehscheibe mit dem Tender voraus zurück. Petring geriet unter die Lokomotive und wurde gräßlich verstümmelt. Er war sofort tot. Der andere konnte sich durch einen Sprung auf den Perron retten.

Ein Unglück kommt selten allein.

mc. **Altona,** 20. Okt. In dem Kaltwalzwerk Kühlbier & Sohn ereigneten sich zu gleicher Zeit zwei schwere Unfälle. Auf dem Fabrikhof ging ein Gespann durch. Dabei wurde der Kutscher umgerissen und am Kopfe schwer verletzt. Der Mitfahrer wurde von einer Eisenstange durchbohrt und liegt jetzt sehr bedenklich im Krankenhaus darnieder. Genau zur selben Zeit explodierte in der Fabrik ein Sandstrahlgebläse. Dem Ingenieur, der damit arbeitete, wurde die Kinnlade vollständig zertrümmert. Auch er fand im Krankenhaus Aufnahme.

Raubüberfall auf einen Obdachlosen.

mc. **Münster,** 20. Okt. **In der Bauerschaft Gelmer hatte sich ein Obdachloser in einer Feldscheune zum Schlafen niedergelegt. Plötzlich sah er sich von drei jungen Burschen überfallen. Sie würgten ihn, bis er die krampfhaft zugehaltene Hosentasche freigab. Dann schnitten sie ihm die Tasche auf und raubten dem Ueberfallenen sein letztes Geld im Betrage von 8 RM. Auch einige Hemden, eine schwarze Strickjacke und ein Paar schwarze Schnürstiefel nahmen die Verbrecher mit.**

Im Kuhstall überfallen.

Alfeld, 21. Okt. Auf der Domäne Hornsen lebten der Melker Friedel und der Verwalter Meyer in Unfrieden. Friedel widersetzte sich andauernd den Anordnungen seines Vorgesetzten. Als der Verwalter nun den Kuhstall betrat, um die Milcherzeugungstafel zu kontrollieren, wurde er von dem Melker überfallen und gewürgt. Er konnte sich aber losmachen. Aber da kam dem Melker ein Arbeitskollege zu Hilfe, so daß Meyer in der Notwehr zum Revolver greifen mußte. Der Schuß drang Friedel in die Brust und verletzte ihn schwer. Der Verwalter wurde darauf von der Polizei festgenommen, nach Feststellung des Tatbestandes aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Sparkassenüberfall.

Altona, 22. Okt. Gestern abend gegen 6 Uhr drangen drei junge Leute im Alter von 23 bis 30 Jahren in die Altonaer Sparkasse, Zweigstelle Friedensallee, ein, drängten die beiden dort anwesenden Beamten unter Waffenbedrohung in ein nach hinten gelegenes Zimmer und fesselten sie. Dann raubten die Täter aus der Zahlhaube 3000 RM. und entkamen unerkannt.

Vierjähriger Junge verbrannt.

Heiligenhafen, 21. Okt. Von einem furchtbaren Geschick wurde eine hier wohnende Familie H. in der Michlenstraße betroffen. Die Frau, welche auswärts beschäftigt ist, hatte ihre beiden Kinder, Knaben im Alter von vier und zwei Jahren, im Zimmer eingeschlossen und auf dem Ofen das Mittagessen bereitgestellt. Später bemerkte eine Nachbarin, daß eine Katze sich alle Mühe gab, ein Fenster zu öffnen, um aus dem Raum zu entkommen. Die Frau stellte bei näherem Hinsehen fest, daß das ganze Zimmer mit Rauch gefüllt war. Als man eindrang, fand man das vierjährige Kind bereits verkohlt auf. Der Zweijährige lag mit schweren Brandwunden am Boden. Da die Aerzte im Augenblick nicht zu erreichen waren, leisteten die Gemeindeschwester und Sanitätspersonal erste Hilfe. Man hofft, das Kind am Leben zu erhalten. Wie das Unglück entstanden ist, ist noch ungeklärt.

Landes-Sport-Zeitung

Berufsfußball eingeführt

Der Deutsche Professional-Fußballverband gegründet.

Der Ausschußbeschluß des Deutschen Fußballbundes, über den wir am Dienstag berichteten, hat dem Berufsfußball nun doch nicht mehr die Tür verschließen können. Die letzte große Gelegenheit, den Berufsfußballsport durch eine kurze Erklärung in eigene Regie zu übernehmen, wurde also gründlich verpaßt und damit die teilweise immer noch schwankenden Vereine, die sich als Berufsfußballspieler gern dem DFB. untergeordnet hätten, zur Initiative gedrängt. Bisher haben sich erst vier westdeutsche Vereine zum Berufsfußball erklärt. Es werden aber in der nächsten Zeit bedeutend mehr Vereine folgen, so daß einer Austragung von Punktespielen nichts mehr im Wege stehen dürfte. Ob die neue Bewegung aber den nötigen Beifall finden und ob sie vor allem im Auslande anerkannt wird, das werden erst die nächsten Wochen lehren.

*

Ueber die Gründung des neuen Berufsfußball-Verbandes erhalten wir aus Westdeutschland nachstehende Meldung:

Dem neuen Verband, dessen vorläufiger Vorstand von Rechtsanwalt Stausberg-Köln, Kaufmann Sonje-Köln, Baumeister Dreifus-Köln, Michels-Wuppertal, Gerichtsassessor Nolden-Köln, Offermanns-Köln und Rechtsanwalt Dr. Haubrich-Köln gebildet wird, haben sich bei der Gründung angeschlossen: 1. Fußball-Club Köln, der sich aus dem Stamm der Spiel-Vereinigung Sülz mit Swatosch an der Spitze zusammensetzt, Fußball-Sport-Verein Köln, 1. Fußball-Club Wuppertal, Fußball-Club München-Gladbach-Rheydt, der sich in der Hauptsache aus Spielern des Sport-Club u. Borussia M.-Gladbach gebildet hat, und des „Westens Meister", früher Schalke 04. Weitere Vereinsbildungen aus Krefeld und Düsseldorf sind in Vorbereitung. Der neue Verband will sich für die Förderung und Pflege des Fußballsports einsetzen. Das sogenannte Managertum wird abgelehnt, da sämtliche Verbands- und Vereinsfunktionäre ihre Aemter ehrenamtlich verwalten, lediglich beim Posten eines Geschäftsführers gibt es eine Ausnahme. Der Verband behält die Kontrolle über weitere Aufnahmen in der Hand. Für Westdeutschland sind 20 Vereine vorgesehen, die in zwei Gruppen um Auf- und Abstieg kämpfen werden. — Man will mit sämtlichen internationalen Berufsfußball-Verbänden sofort den Spielverkehr einleiten und bei der Fifa ist bereits telegraphisch die Beitrittserklärung eingereicht worden.

Deutschlands Elf gegen Norwegen

Die deutsche Fußballmannschaft für den fünften Länderkampf mit Norwegen am 2. November in Breslau ist vom Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes nunmehr wie folgt aufgestellt worden:

Jacob
(Regensburg)
Schütz Stuhlfauth
(beide Eintracht Frankfurt)
Hergert Münzenberg Wenzel
(Pirmasens) (Aachen) (München)
Albrecht Schmitt Hohmann R. Hofmann Kund
(Düsseld.) (Nürnberg) (Benrath) (Dresden) (Nürnberg)

*

Die Mannschaft ist also wieder mal, wie man an den ersten Blick sieht, etwas einiger bekannter Namen, eines der vielen Experimente des DFB. Ob sie gegen die durchschlagskräftigen und hart spielenden Norweger bestehen wird, scheint zumindest zweifelhaft.

Sport in Kürze

Nach fünfjährigem Verbot sind jetzt für die Rennbahn Strausberg wieder Rennen für Zweijährige genehmigt worden, nachdem man inzwischen die Linienführung an der populären Berliner Bahn wesentlich verbessert hat. Der Antrag auf Vermehrung der Rennen in Strausburg überhaupt wurde abgelehnt. Es bleibt also bei den von der DB. vorgeschriebenen 2 pro Tag und 40 im Jahre.

Ein neuer Todesfall im Boxring ereignete sich in New York. Der deutsche Halbschwergewichtler Carl Baldus, ein früherer Trainingspartner Schmelings, wurde von dem Neger Hogan so unglücklich getroffen, daß er schon 20 Minuten später unter den Händen der Aerzte verstarb. Hogan wurde wegen Totschlages vorläufig in Haft genommen.

Das Sechstagerennen in Montreal, das erste der Saison 1930/31 gehört bereits der Vergangenheit an. Horace Horder-Elder siegten mit zwei Runden Vorsprung vor Peden-Fielding, denen eine weitere Runde zurück Taylor-Bartell und Ritter-Gaffman folgten. Wie verlautet, sollen die Sieger auch im Berliner Sechstagerennen an den Start gehen.

Der Hannoveraner Alex Fricke, der frühere deutsche Fliegermeister, will sich in diesem Jahre wieder an Sechstage- und Mannschaftsrennen überhaupt beteiligen und hat ein intensives Training aufgenommen.

Geschäftliches

Regelmäßiger Flugverkehr mit Amerika wäre schon heute möglich, wenn man im Atlantischen Ocean eine künstliche Insel zum Landen und Tanken verankern würde. Diesen kühnen Plan behandelt Kurt Stodmak in seinem neuen Roman „FV. 1 antwortet nicht", der soeben in der „Woche" beginnt. Beachten Sie unsere heutige Beilage mit Preisausschreiben! (12005



Marlen

Roman von Richard Kias.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung)

Es ist totenstill im Zimmer. Die Fenster stehen auf. Frühlingswind weht ins Zimmer und zerstreut den letzten Rest verbrannten Pulverdunstes.

Stirners Augen sind geschlossen — merkwürdigerweise.

Marlen ergreift seine Hand. Spürt keinen Puls.

Es ist ihr so feierlich. Sie möchte um seine ewige Ruhe beten. Ein ganz kurzes Gebet. Was scheren sie die andern. Die erfahren's noch früh genug. Ihre Lippen bewegen sich lautlos.

Dabei irrt ihr Blick doch wieder verloren zu Stirner hin — zu seinem Gesicht. Da! Eben war das Gesicht doch noch tiefer Frieden! Und jetzt liegt ein schmerzhafter Zug darauf? Wie wenn einer einen starken körperlichen Schmerz empfindet.

Da tastet ihre Hand nach dem linken Augenlid Stirners und hebt es ganz behutsam, mit zarten Fingern, an den schwarzen, langen Wimpern in die Höhe.

Und was sie da gewahr wird, das bringt Leben in sie.

Sie eilt zu dem Saal, in dem sie die Gäste weiß. Der Noorden ist ja da. Der ist ja Doktor.

Vor der Tür macht sie halt, um Atem zu schöpfen. Niemand darf ihr ansehen, was vorgefallen ist. Als sie sich unter der Kontrolle ihres Willens weiß, tritt sie ein.

Einer ist da, den sie gestern zwischen den Gästen noch nicht gesehen hat. Ein schlanker Herr zwischen vierzig und fünfzig. Bleiches Van-der-Straaten-Gesicht. Soignierte Erscheinung. An den tritt sie heran.

„Doktor Noorden?" Was er sonst für Würden hat, kommt ihr nicht in den Sinn. Sie will den Arzt Noorden.

Er ist Formenmensch, aber von einer so schönen Frau nimmt auch er die Unterlassung nicht übel. Er verbeugt sich schweigend. Sie bittet ihn leise beiseite.

„Sie sind Arzt! Am Ende des Ganges, in seinem Zimmer, liegt Doktor Stirner mit einer Schußwunde in der Brust", flüsterte sie, nur ihm verständlich.

Sie ging wieder; er folgte ihr unauffällig, nachdem er dem Herrn, mit dem er gesprochen hatte, gesagt hatte, jemand vom Personal habe einen kleinen Ohnmachtsanfall.

„Ich kann keinen Puls an ihm konstatieren. Habe auch nichts hier, womit ich ihm beispringen könnte."

Er ging ans Telefon.

„Dienerzimmer? Ja? Hier Noorden. Jawohl, der Geheimrat, Schicken Sie sofort vier Leute an mein Zimmer. Auch soll das größte der hier haltenden Autos sofort an der Rampe vorfahren. Verstanden? Gut!"

Noorden schaltete um.

„Chirurgische Klinik? Hier Noorden. Der Chefarzt selbst? Nein? Dienstuender Oberarzt? Gut! Schicke Ihnen, sofort abgehend, durch Brustschuß — Unglücksfall — schwerverwundeten Kollegen. Sofortige Operation dringend erforderlich!"

„Lassen Sie mich mit dem Verwundeten fahren", bat Marlen. „Bleiben Sie bei den beiden Frauen, Herr Geheimrat! Die werden Sie jetzt dringend notwendig haben. Ich weiß mit Verwundeten Bescheid."

Noordens Augen irrten von Stirner zu Marlen. „Auch mit — Sterbenden?"

„Auch mit solchen."

Noorden nickte. „Sie sind eine mutige — Frau. Dann fahren Sie mit zur Klinik!"

Er suchte die beiden Frauen auf.

Constanze war allein; sie wartete noch immer. Noordens ungewöhnliche Blässe fiel ihr auf. Sie fuhr zusammen. Frau de Vries kam nicht wieder — ihre Mutter nicht da . . . ihr Bräutigam . . .

Constanzens Augen bekamen einen entsetzten Ausdruck.

„Roger! Was bringst du? Wo ist Detlef?"

„Er kann nicht kommen, Constanze. Stirner ist ein Unfall zugestoßen. Man hat ihn eben mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden."

„Er . . ." Ihr süßer Mund krampft sich zusammen; der Satz will nicht über ihre Lippen. „Er — selbst?"

Noordens Haupt senkt sich auf seine Brust. Er macht eine hilflose Bewegung mit den Armen.

„Meine Ahnung . . . er war so seltsam . . ." Wie ein Hauch kam es von Constanzens Lippen.

Einen Augenblick sieht es aus, als ob sie zusammensinken wollte.

Noorden will auf sie zu, sie stützen. Da rafft sie sich auf und wehrt ab.

„Laß, Vetter! Es ist schon vorbei. Wenn einem ein großes Geschick — wie der Krieg — das Vaterland — den Liebsten nimmt, dann hat man ein Recht, ehrlich zu trauern." Sie zuckte die Schultern. „Wenn aber einer sein eigener Richter wird . . ." Sie nahm sich ruhig den Kranz aus dem Haar und dann den Schleier.

Sie legte den Schleier weg. „Möchtest du nicht" — sie nickte mit harten Augen nach der Saaltür zu — „den Leuten da drinnen was sagen? — Irgend etwas, was geeignet ist — mich so wenig wie möglich — lächerlich vor ihren Augen zu machen?"

Noorden ging. Ein Auto rollte davon. Im Saale nebenan wurden Stimmen laut. Durcheinandersprechende Stimmen. Türen öffnen und schließen sich.

„Sie sind um ihr Fest gekommen", denkt Constanze. „Mama muß morgen die Geschenke zusammenpacken lassen und zurückschicken."

Mechanisch streift ihre eine Hand am Goldfinger der andern.

Mit leisem Laut klirrt ein Ring in der Stille des Augenblicks auf das Parkett.

*

„Chirurgische Klinik! Rasen Sie!" befahl sie dem Fahrer.

Der Mann wußte, worauf es ankam.

Marlen hatte den Arm um den Todwunden geschlungen, um seinen Körper vor den Stößen des Wagens zu schützen.

Sie konnte es nicht hindern, daß seine Wange an ihrer lehnte. Sie konnte es nicht hindern, daß sein leiser Atem, der jetzt stoßweise ging und kam, sich mit ihrem eigenen vermischte. Und daß sie hier miteinander fuhren, in hochzeitlichem Gewand, als ob sie ein Brautpaar wären.

Was für ein Unterschied, gestern und heute! denkt sie.

„Wenn ich ihn nur lebend hinbringe", seufzte sie. Da taucht auch schon der riesige Rohziegelbau vor ihnen auf.

Marlen heftete sich an die Tragbahre.

Der typische Jodoformgeruch umfing sie und sprach von Leiden und Leid. Marschluft ist anders, denkt Marlen.

Eine Juno im Ballkleid! Das hatte die Klinik noch nicht gesehen, solange sie stand.

Assistenzärzte steckten ihre jugendlichen Köpfe aus den Zimmern. Schwestern, die sich zufällig auf dem Gange befanden, blieben stehen, reckten die Hälse und starrten der ungewohnten Erscheinung nach.

Sie sprach einige Worte zu dem wachhabenden Arzt: Er veranlaßte die sofortige Ueberführung des Patienten in den Operationssaal und Bericht an den Chefarzt.

Marlen durfte in einem neben dem Operationssaal befindlichen Nebenzimmer das vorläufige Ergebnis der Operation abwarten.

Und während dieser erzwungenen Ruhe wurde sie der Spielball ihrer anstürmenden Gedanken.

„Abwarten!" befahl sie sich. „Ruhe! Ruhe!"

Der Wille hatte gut befehlen, der grübelnde Geist ging seine eigenen Wege.

Endlich!

Die Tür ging. Es war der Chefarzt selbst. Durchdringend hafteten seine Augen in den ihren. Dann stellte er sich vor und gab ihr die Hand.

„Sie haben mir meinen ehemaligen Schüler in einem bösen Zustande eingeliefert, gnädiges Fräulein! Wir haben lange suchen müssen. Aber es hätte viel schlimmer sein können. Das kleine Geschoß hat zufällig verhältnismäßig wenig Unheil angerichtet. Trotzdem wird Stirner lange Zeit der aufmerksamsten Pflege bedürfen." Er seufzte. „Und wir sind unter den jetzigen Verhältnissen außerordentlich knapp an geschultem Personal."

Es klang sorgenvoll.

„Wenn das so ist, Herr Professor, darf ich da vielleicht die Nachtwachen wenigstens bei Doktor Stirner übernehmen?"

„Sie? Ja, aber . . . abgesehen von der Anstrengung . . . Haben Sie denn eine Ahnung?"

Sie erzählte ihm von ihrer Tätigkeit während des afrikanischen Feldzuges.

(Fortsetzung folgt.)